

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen sterteljährlich 1,62 M. einjähr. Beleggeld. Einzelnnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botanisches — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreschreiben 20 Pf., mehr. Blagporträt ohne Beschriftung. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vorabendlich.
:—: Geschäftsstelle: Delgrube 8. :—:

Nr. 299.

Mittwoch den 22. Dezember 1915.

42. Jahrg.

Erfolgreiche türkische Offensive auf der Halbinsel Gallipoli: Große Siegesbeute. Die Montenegriner und Serben weiter zurückgedrängt. — Die griechischen Wahlen entschieden für die Neutralitätsfreunde.

Bayern-Stimmung.

Abg. Dr. Müller-Meinungen-Sof gab dieser Tage in der zweiten bayerischen Kammer bei der Beratung des bayerischen Militärereits eine Parteilklärung ab, die als ein trefflicher Niederschlag der im zweitgrößten deutschen Bundesstaate herrschenden frohgemuten Stimmung wohl auch im neutralen Auslande, in dem man noch immer die Märchen von Eiferfüchteleien, Streitigkeiten und Uneinigkeiten der deutschen Stämme zu verbreiten unternimmt, Beachtung finden sollte. Abg. Dr. Müller-Meinungen führte u. a. folgendes aus:

Zahlreiche Beschlüsse, auf die sich meistens die Parteien nach eingehender Debatte geeinigt haben, sind die Ergebnisse dieser Erörterungen, die vor allem der freigen Beobachtung der Vorkämpfer über die Beendigung der Soldaten, der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und Verpflegungsverhältnisse unserer Armeegassen und die ungenügenden Schichten und Brüdern in Waffen zeigten, daß ihre Wünsche das lebhafteste Interesse und die Unterstützung der Volksvertretung fanden. Sie werden sie auch in Zukunft finden, wenn es gilt, die Pflicht der Dankbarkeit in Taten der Verpflegung für die Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen zu erfüllen.

Wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß die Abhilfe der Mängel energisch, reich und gerecht ohne Ansehung der Person geschieht.
Angehörig dieser eingehenden Debatten im Ausschuss wie der vertrauenswürdigen Behandlung unserer Wünsche und Anregungen durch die Militärverwaltung glauben wir — auch im Interesse der unbedingt notwendigen rascheren Erledigung unserer Wünsche, die das Land mit Recht gebieterisch fordert — auf eine Wiederholung dieser Debatten im Plenum verzichten zu können. Wir sprechen dabei aber die zureichende Hoffnung und den dringenden Wunsch aus, daß die enge Fühlungsverbindung zwischen der Militärverwaltung und der Volksvertretung über diese fortgesetzt einlaufenden Wünsche und Anregungen auch in der Folge bestehen bleibt, da solche gemeinsame Arbeit von Regierung und Landtag niemals notwendiger war als in dieser ersten, schweren Zeit.

Dankbaren Herzens gedenken wir auch heute unserer tapferen, überall siegreich vordringenden, den heimischen Herd so herrlich schützenden Armeen, all unserer Kämpfer zu Wasser und zu Lande und unserer tapferen Verbündeten, insbesondere aber unserer wackeren bayerischen Truppen, die, wie der Kriegsminister ausdrücklich feststellte, ohne jeden Unterschied von Religion, Konfession oder politischer Stellung sich durch ihre hohen militärischen Eigenschaften in den schwersten Kämpfen in Ost und West, am Alpenwall wie in Serbiens Bergland die Bewunderung von Freund und Feind, ja der ganzen Welt errungen haben. Wir wünschen ihnen und ihren verdienten Führern sehr, daß der baldige endgültige Sieg ihr Selbsten tröste und belohne.
Trotz der raffinierten und verzerrten Stimmungsmache der Auslandspresse, vor der unausgesetzt zu warnen uns heilige Pflicht sein muß, vor das deutsche Volk niemals einziger als heute in dem Gebanten, daß die Ströme Blutes nicht umsonst geflossen sein dürfen, daß reale, dauernde Sicherheiten gegen neue Überfälle geschaffen werden müssen, bevor wir die Waffen niederlegen können. Diese allgemeine Überzeugung beweisen auch die letzten Verhandlungen des Reichstages.

Wer im Auslande auf Schaumaderi infolge der Klagen über den Mangel der Verteilung der ausreichend vorhandenen Lebensmittel rechnet, wird sich ebenso bitter enttäuscht finden, wie der, der an der wahnwitzigen Spekulation auf angebliche Uneinigkeit der deutschen Stämme nahe festhält. Der „kategorische Imperativ der Staatsbürgerpflicht und Vaterlandsliebe“, an den unser Landsmann Gelferich im Reichstage appellierte, findet nirgends größeres Verständnis als bei uns in Bayern. Mit dem ganzen übrigen Deutschland weiß sich heute das bayerische Volk einig in dem Bewußtsein, daß wir Schulter an Schulter mit unseren getreuen österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Verbündeten aushalten müssen bis zum entscheidenden Erfolge, der die friedliche Kulturarbeit der Völker des neuen „Vierbundes“ wie die Freiheit der Meere bauend fördert und sichert.

In diesem Sinne der vollen Zuversicht auf den Sieg nehmen wir den vorliegenden Etat ohne weitere Debatte an.“

Der Weltkrieg.

Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Reuter meldet: Im Unterhaus erklärte Tennant:

Die britischen Verluste am Balkan

waren bis zum 11. Dezember 32 Offiziere und 1246 Mann, wovon nur ein Offizier und 85 Mann getötet wurden.

Die Mitteilung von der erfolgreichen Zurückziehung der britischen Truppen mit unbedeutenden Verlusten und von ihrer Überbringung nach einem anderen Kriegschauplatz wurde mit Beifall begrüßt. Asquith erklärte, die Zurückziehung sei infolge eines vor einiger Zeit gefassten Beschlusses des Kabinetts geschehen.

Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien und Montenegro.

Die österreichische Offensiv gegen Montenegro langte, so schreibt der „Krieg“, in der Tarschlucht an. Sie ging aus von dem 1086 Meter hohen Berg Diebovac als Zentrum. Aus den gegenüber dem Diebovac gelegenen Höhen und Hängen, die den Montenegroharn als Deckung dienten, führten diese nach den ersten Granaten. Die Montenegriner pflegten Artillerie immer schleunigst aus dem Wege zu gehen. Um so beschwerlicher ist die infanteristische Säuberung des Geländes, da der Feind einen Guerillakrieg führt und auch jede Andeutung einer Strafe hier aufhört. Den heftigsten Widerstand leisteten die Montenegriner bei dem Ort Glibaci, wo sie sich befestigt hatten. Sie wurden aber aus ihren Verschanzungen geworfen, und ihr Rückzug artete in wilde Flucht aus. Unter den gemachten Gefangenen befinden sich auch serbische Soldaten. Unsere Armeen stehen nun vor den Toren Alt-Montenegros. Die Serben und Montenegriner ergeben sich in immer größeren Massen, was einer Voderung der Kommandogewalt und dem Brotmangel zuzuschreiben ist. Die Gefangenen gesehen ein, daß das Verhältnis zwischen Serben und Montenegrinern das denkbar schlechteste ist. Es kam sogar zu Prügeleien zwischen ihnen.

Umtlicher österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Die Truppen des Generals v. Konec erkrümmten die stark ausgebaute serbischen Stellung an der Tarschlucht südwestlich von Bijelopolje und die Grotte südlich von Berane. In den Kämpfen an der Tarschlucht wurden drei Gebirgsartillerie, zwei Feldartillerie und 1200 Gewehre erbeutet.

Von maßgebender Seite erfährt ein Berichterstatter über die:

Lage an der albanischen und montenegrinischen Grenze folgendes: Von der gelangten serbischen Arme haben sich höchstens 50000 Mann ohne jeden Train und ohne jede Artillerie nach Montenegro und Albanien gerettet. Allerhöchstens sechs Batterien Geschützgeschosse, die sie auf Sammitiere verladen mußten, haben die Serben auf ihrer Flucht mitnehmen können. Das ist die gesamte Artillerie, über die der landlose König Peter heute noch verfügt. Der Befehl, den die Reste der Serbenarmee bei Beginn der heillosen Flucht erhielten, ging dahin, sich in Sutari zu konzentrieren. Es haben aber höchstens 20000 Mann den Weg nach Montenegro genommen, von denen noch kaum zwei Drittel Sutari wirklich erreicht haben. Auch sie sind in einem Zustande, der es den Montenegrinern kaum ermöglicht, sie als Kombattanten zu verwenden. Der Rest von 20000 Mann hat sich nach Albanien gewandt. Das Schicksal dieser Trümmer der Serbenarmee ist zweifellos noch unklar. Tausende der Flüchtlinge befinden sich in Albanien, die die Serben bitter hassen, und die trotz aller Entwarnungsversuche noch immer teilweise über Gewehre verfügen, von der Höhe der Berge herab erschossen worden.

Ganz Süditalien ist übersät mit serbischen Flüchtlingen, die in Bari und Ancona eintreffen, so daß Regierungshilfe nötig ist. Unter den Flüchtlingen befinden sich zahlreiche Politiker. Auch die Armeeleitend des Königs Peters wird befristet. Das Gros des serbischen Heeres ist bei Sutari versammelt.

Glad Pasha gegen die nach Albanien geflüchteten Serben.

Nach einer Äthener Depesche des „Socolo“ vom 18. Dezember sind die Serben in Albanien auf ernstliche Feindseligkeiten gefaßt. Es heißt, daß Glad Pasha sich gegen sie gestellt habe.

Dieser Glad hängt stets den Mantel nach dem Wind. Er scheint es nicht mehr mit Italien zu halten.

Der Kampf um Saloniki.

Der griechische Kronprinz Georg befindet sich, wie aus Athen gemeldet wird, in Seres, wo er da Oberkommando über die Truppen übernimmt.

„A Billag“ läßt sich aus Sofia drucken: Meldungen aus Athen zufolge empfing Ministerpräsident Skudis, der seit zwei Tagen krank im Bett liegt, den bulgarischen Gesandten, um mit ihm über die:

Ereignisse an der griechischen Grenze zu verhandeln. Während dieser Verhandlungen trafen auch der deutsche und der türkische Gesandte bei Skudis ein.

Keine Gewaltmaßregeln gegen die Verpflegung. In den letzten acht Tagen landeten die Franzosen und Engländer in Saloniki fünftausend Mann und befestigten die Umgebung von Saloniki.

Eine neue Verteidigungslinie der Alliierten.

Wie die römische „Tribuna“ aus Athen meldet, arbeiten die Alliierten mit äußerster Kraftanstrengung an der Herstellung einer neuen Verteidigungslinie auf der Halbinsel Chalkidike mit Kassandra als Basis. Große Mengen Kriegsmaterial wurden dorthin geschafft.

In einem vom 6. Dezember aus Doiran datierten Artikel im „Corriere della Sera“ gibt Fratrotoli folgende

Beschreibung der Vorbereitungen im Lager von Zeitenli bei Saloniki,

das er bei einer Fahrt im Automobil des Generals Sarzani besichtigen durfte. Eine ganze Stadt von Baraden und Magasinien eröffnet sich umher der Küste. Der Wardschuh mußte sich unendlich vergrößern. Zahlreiche neue Gleise sind gelegt und neue Baracken gebaut worden.

Die Haltung Griechenlands.

Die Neutralität Griechenlands ist alles andere, nur keine Wohlwollende.

Also schreibt ein italienischer Kriegsberichterstatter. Er fährt dann fort: Die meisten in Saloniki erscheinenden Blätter sprechen von den Verbündeten mit unerschöpflichem Spott. Insbesondere der Ton, in dem über England und die englischen Truppen geschrieben wird, ist verblüffend. Die antiken Überreibungen klingen wenig anders als die privaten. Als ein französisches Lager sich ergab, da wurde ein griechisches ihm zur Geißel errichtet. Die griechischen Untertanen und Kriegerinnen machen unglückliche Schmierereien und werden nie fertig. Findet das französische oder englische Kommando ein Haus, das für ein Lazarett geeignet ist, so wird es von der griechischen Militärbehörde belegt. Braucht man ein Grundstück als Friedhof, so ist nicht nur der Preis unerschwinglich, sondern dem Abschlag stellen sich immer neue Schwierigkeiten entgegen. Die Luft ist immer voll Spannung, und an eine friedliche Einigung mit Griechenland glaubt in Saloniki kein Mensch. Die Mobilisierung des griechischen Heeres wird dort allein als eine Mobilisierung gegen den Biederband aufgefaßt.

Der Biederband für Griechenland erledigt.

In Sofioter diplomatischen Kreisen ist man überzeugt, daß Griechenland nun nur eine der Mittelmächtigen wohlwollende Neutralität beobachten kann. Der Biederband habe das Spiel endgiltig verloren.

Griechischer Protest.

In Ergänzung der gestrigen diesbezüglichen Meldung wird noch berichtet:

„Daily News“ melden aus Athen: Der gemeinsame Besuch der Gesandten der Entente-Mächte bei der Athener Regierung wird mit einem griechischen Protest gegen die Mittelmächte wegen Ansehens von Befehlshabern im Saloniki in Zusammenhang gebracht. Der griechische Protest bezieht darauf, daß dergleichen Besichtigungen gegen Maßnahmen der Gegenpartei zufolge haben könnten.

Das Ergebnis der griechischen Wahlen.

Montäner Blätter melden aus Athen: Ansehender haben die Anhänger Gounaris eine starke Mehrheit erhalten. In Athen und Piräus gewonnen sie 15 Sitze, in Athen und einigen anderen Hauptzentren ist die Aufforderung der Volkspartei zur Stimmenthaltung befolgt worden. Auf dem Lande ist die Stimmenthaltung nicht so groß gewesen.

Gounaris war Ministerpräsident, bevor Venizelos durch die Wahlen zum zweiten Male aus Athen gelangte. Gounaris ist Anhänger der unbeschränkten Neutralität Griechenlands und mit König Konstantin über die friedliche Haltung Griechenlands durchaus einverstanden.

Die Kämpfe an der Westfront

Zur Anisenshebung Franzos.

Brief-Informationen zufolge ist die Anisenshebung Franzos auf seine entschiedene Weigerung zurückzuführen, die englischen Operationen in Nordfrankreich der Oberleitung des französischen Oberkommandos anzuvertrauen. Infolge der andauernden Meinungsverschiedenheiten zwischen den Kommandanten in Nordfrankreich stehen weitere einschneidende Veränderungen in englischen Heeresstab bevor.

Marshall French verabschiedete sich in einem Tagesbefehl von seinen Truppen. Er äußerte darin die feste Überzeugung, daß das zureichende Ende ihrer heldenmütigen und glänzenden Leistungen nicht mehr fern sein dürfte.

Der Luftkrieg.

Französische Meldungen über deutsche und feindliche Fliegeraktivität.

In den von uns schon kurz gemeldeten wiederholten Angriffen auf Metz liegen wir in den französischen Tagesberichten vom Sonntag:

Am Laufe der Nacht vom 17. zum 18. Dezember hat ein Geschwader von vier Flugzeugen einen neuen Angriff auf den Bahnhof von Metz-Sablon ausgeführt und diesen beschossen. In der Nacht vom 18. auf den 19. Dezember hat eines unserer Aufklärungsflugzeuge, bestehend aus einem Bombenwerferflugzeugen, 51,90-Millimeterbomben und zwei 155-Millimeterbomben auf den Bahnhof von Metz-Sablon geworfen. Einer unserer Apparate, der wegen Motorfehlers nicht weiterfliegen konnte, konnte ungehindert in unseren Linien in der Nähe von Dientzheim, südlich von Pont-a-Mousson, landen.

Feindliche Flieger haben am Sonntag morgen die Gegend von Popinghe überfliegen und etwa zehn Bomben abgeworfen; eine Frau wurde getötet und eine Frau und zwei Kinder verletzt.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegshauptplatz

melbet der gelte Österreichisch-ungarische Heeresbericht: Auf der ganzen Front mächtige Artilleriekämpfe, die sich nur im Giese-Mittell und im Gebiete des Col di Lana zu größerer Heftigkeit steigerten.

Das Fortschrittswert von Görz.

Der „As G.“ meldet: Die Italiener beschossen gestern wieder sechs Stunden lang die Stadt Görz. Drei italienische Aeroplane warfen Bomben auf die Stadt. Nachmittags vier Uhr fehte die Beschießung mit 15-Zentimeter-Geschossen ein. Das Ziel der italienischen Artillerie war das Krankenhaus der Ordensschwwestern, wo 120 Verwundete, darunter fünf Italiener, gepflegt wurden. Das Gebäude hatte 14 Volkstretter. Eine Wärterin, zwei Dalmatiner, ein Ungar und vier

italienische Soldaten wurden verwundet, ebenso acht Zivilpersonen, davon fünf Frauen und Kinder. Erst um sieben Uhr abends wurde das Artilleriefeuer auf die Stadt eingestellt. Die Italiener richteten sich das Feuer ihrer Artillerie auf Robgora, wohin sie 30000 Granaten schickten.

Der Korrespondent des „Neuen Vaterländischen Courant“ im österreichisch-ungarischen Pressequartier am Jönio berichtet hierzu noch aus Görz: Am Sonnabend berichtete die Presse, aber die bedauerlicherweise zurückgebliebene Bevölkerung ist seit Beginn des Bombardements von 35000 auf 12000 Menschen zurückgegangen. Sie besteht jetzt zum größten Teil aus kleinen Familien und Kindern; die leben in den Kellern. Die italienischen Flugzeuge erschienen wiederholt über der Stadt und belegten sie mit Bomben. Aber sie werden gewöhnlich von den österreichischen Fliegern und Abwehrschiffen schnell vertrieben. Die berühmte Domkirche ist unbeschädigt, doch der herrliche Marmoraltart der Kirche ist zerstört. Der Palast des Grafen Sauter, der dadurch bekannt ist, daß Papst Pius IV. im Winter 1782 dort gewohnt hat, als er sich um Kaiser Franz Joseph begab, und der Palast des Grafen Strassoldo, wurden schwer beschädigt. 100 Häuser, darunter der bischöfliche Palast an der Via Signori, sind gänzlich zerstört. 1000 Häuser sollen beschädigt sein. Obgleich diese öffentliche Gebäude getroffen wurden, bleiben die Behörden doch auf ihren Plätzen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Französisch-russischer Aufruf.

Französische Blätter melden aus Petersburg: Das russische Hauptquartier teilt mit, daß die Versorgung des russischen Heeres mit Munition jetzt vollkommen gesichert ist. Die Befehle seien weit zahlreicher als jemals ohne. Das russische Heer sei jetzt gegen Überforderungen, wie sie eintraten, als Maden angriff, geschützt. Das russische Heer bereite jetzt eine Überraschung vor, die die ganze Welt in Erstaunen setzen werde.

Vom Seekrieg.

Aus Washington meldet Reuters am 19. Dezember:

Die amerikanische Note

wird am Montag nach Österreich abgehandelt werden. Sie stellt für die Beantwortung keine bestimmte Frist; Österreich, so heißt es bei Reuters, müsse aber schnell sich entscheiden, ob die Beziehungen abgebrochen werden sollen. Die Note weist auf den ursprünglichen Forderungen nicht ab, präzisiert aber mehr oder weniger die Umstände, welche die Haltung der Beteiligten Staaten bedingten.

Die Gesamtverluste der feindlichen Handelsflotten.

Vom Beginn des Krieges bis Ende November dieses Jahres sind, wie uns von ausländischer Seite mitgeteilt wird, insgesamt 734 feindliche Handelsfahrzeuge mit einem Laderaum von 1.447.028 Tonnen versenkt worden. Daraus entfallen auf Verluste durch U-Boote: 568 Fahrzeuge mit 1.079.042, durch Minen: 93 Fahrzeuge mit 94.709, durch sonstige kriegerische Ereignisse verursacht: 73 Fahrzeuge mit 278.517 Brutto-Registertonnen.

Englischer und italienischer Flaggenwindel.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Christiania gemeldet: Mehrere Schiffe wurden in der Nähe der Südküste Norwegens von einem Unteroberst angegriffen. Das Boot führte die englische Bezeichnung „D 7“, aber die deutsche Flagge.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Athen gemeldet: Nach einer Meldung aus Korfu wurden zwei Schiffe ohne Flagge, die aber als italienische erkannt wurden, in Begleitung eines Kreuzers, ebenfalls ohne Flagge, die Wucht von Korfu und die Küsten von Epirus. Ein Reisender aus Brindisi meldet, daß dort ein

Kartes Geschwader der italienischen Flotte

liege. Außerhalb Chimara wurden 18 kleine und große Kriegsschiffe, teils englische, teils französische, gesichtet.

Die Post des Friedensdampfers in England besitznahmt.

Von den Engländern wurde die am Bord des dänischen Dampfers „Osar II.“ befindliche, für Dänemark bestimmte amerikanische Post in Kopenhagen zurückgegeben. Die dänische Generalpostdirektion teilt mit, daß der dänische Dampfer „United States“ auf Befehl der englischen Behörden die am Bord befindliche Postpost, die für Amerika bestimmt ist, in Greenock auslanden mußte.

Der türkische Krieg.

Großer Türkensieg auf Gallipoli.

Ein Strafgericht gegen die Gallipoli.

Der Berichterstatter der „Agentur Milli“ an den Daranelen meldet: Seit gestern begannen die türkischen Truppen bei Anaforta und Ari Burun mit dem allgemeinen Angriff. Unser Artilleriefeuer brachte dem Feinde schwere Verluste bei. Die Soldaten, die seit Monaten auf diese Offensive warteten, schlugen den Feind vollständig in die Flucht und errichteten bei Ari Burun das Meer. Die Werte ist unermeßlich groß. Infolge dichten Nebels gelang es dem Feinde, zu entkommen, ohne viel Gefangene zurückzulassen.

Der Berichterstatter der „Agentur Milli“ an den Daranelen meldet noch ergänzend: Seit gestern wird in allen Abschnitten der Front tüchtig gekämpft. Der Feind führte, um unsere Angriffe zu erwidern, bei Sedud Wald einen Gegenangriff aus, den unsere Truppen unter außerordentlichen Verlusten für den Feind abschlugen. Unsere Truppen nahmen wichtige feindliche Stützpunkte bei Anaforta und Ari Burun. Unser kräftiges Artillerie-

feuer verurteilte in den Reihen der Feinde schwere Verluste. Unsere braven Soldaten zeigen bei den ungestümen Angriffen gegen die feindlichen Schützengräben bewundernswürdigen Schmutz und Opferwilligkeit. In kurzer Zeit wird es bei Anaforta und Ari Burun nur noch feindliche Leichen geben.

Neuer englischer Rückzug.

Amlich wird bekanntgegeben, daß sämtliche Truppen von der „Europa“ und „Anaforta“ mit Kanonen und Vorräten mit Erfolg nach einem anderen Kriegsschauplatz gebracht worden seien.

Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Konstantinopel drahlen: Aus Ägypten in Malta eingetroffene Reise-berichten erzählen, daß die englischen Behörden auf die

Spur einer neuen Verschwörung in Ägypten gekommen seien, die sich gegen den Khediven und hohe Regierungsoffiziere richtete. Mehrere Verschwörer seien bereits verhaftet worden.

Berechtigter Forderung beim Friedensschluß.

Auf Veranlassung der Vereinigung deutscher Arbeiter (Eich) Frankfurt a. M. ist von einer großen Anzahl interessierter Firmen dem Reichstag eine Eingabe folgenden Inhalts überandt worden:

„Die unterzeichneten überseeischen Firmen halten es für unerlässlich, daß die feindlichen Mächte im Friedensschluß gezwungen werden, überall da, wo das Ansehen des Deutschen in deutschen und fremden Kolonien mit direkter oder indirekter Unterwerfung der feindlichen Behörden durch entwürdigende Behandlung Deutscher während des Krieges herabgesetzt oder gefährdet worden ist, in einer offiziellen Form Genugtuung derauf zu leisten, daß bei der einheimischen Bevölkerung des Ansehens des Deutschen nicht durch irgendwelche Maßnahmen vermindert wird. Man wird viele in jeder Weise berechnete und notwendige Forderungen nur mit aller Entschiedenheit unterstützen können.“

Amerikanischer Kriegesgeheimnis.

Welche ungeheuren Summen das amerikanische Waffen-geheimnis aus der Welt in die neue Welt schafft, zeigt eine Meldung, welche der politischen Korrespondenz von besonderer Seite zugeht. Danach sind in den letzten drei bis vier Wochen von Russland bei der Greenpoint Bath and Construction Company, die bereits 15 Jahre als Leihgeber des Kaiserlichen Hofes, mehrere bedeutende Aufträge zur Herstellung weiterer Zerstörer entlassen, ebenso wie Bestellungen aus England und Frankreich. Ein Auftrag zur Lieferung von Patronen im Werte von 50.000.000 Dollar wurde von Russland der Bradley Construction Company erteilt. Die neuergründete Bethlehem Steel Company hat mit Russland einen Kontrakt auf 3.000.000 Gewehre zum Preise von 3 Dollar, die Canadian and Foundry Co. auf 10.000.000 Schrapnells gemacht. Der Umsatz dieser Gesellschaft im Jahre 1914-15 betrug sich auf 150.000.000 Dollar gegen 274.000.000 im vorhergehenden Jahre. Die ebenfalls neue Bethlehem Steel Company hat mit Russland einen Kontrakt auf 60.000.000 Dollar erhalten. Die International Motorcar Co. liefert, ebenfalls nach Russland, 500 Lastautos.

Politische Übersicht.

Bulgarien. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Budapest: Der Vizepräsident der Sobranje teilte dem Berichterstatter des „As G.“ mit, daß die bulgarische Sobranje beabsichtigt, einen Besuch in Budapest, Berlin und Wien zu machen. Das Präsidium der Sobranje habe an das Reichsparlament die Anfrage gerichtet, ob es an der Reise teilnehmen wolle. Die Teilnahme der Partei sei noch ungewiß. An der Reise würden sämtliche Parteien beteiligt sein. Die dritte Mitte Januar nach Schluß der Sobranjensitzung stattfinden. Wie verlautet, soll der rumänische Gesandte in Sofia Demist, der seit einigen Wochen auf Urlaub in Bulgarien war, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren und durch den rumänischen Gesandten in Kairo Pissjaki ersetzt werden. Pissjaki ist durch seine Sympathie für die Zentralmächte bekannt.

Rumänien. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Bukarest: Oppositionsblätter melden, es seien bei Filipsco mehrere Kandidaten erschienen und hätten ihm gefanden, daß sie von der bulgarischen Polizei nach Bukarest entlassen worden seien, um gegen Bratiannu, Gaitinescu, Filipsco und Tala Joneacu ein Dynamitententat zu verüben. Es sei tatsächlich Ertrag bei ihnen gefunden worden. Der Fall erregt hier großes Aufsehen. Die Wiener Allgemeine Zeitung bemerkt hierzu: Es ist klar, daß es sich hier um nichts anderes als um eine Machenschaft der Feinde der Monarchie handelt, die dazu bestimmt ist, die öffentliche Meinung in Rumänien gegen Österreich-Ungarn zu erregen. Die Sache ist umso unheimlicher, als es nicht nur ganz ausgeschlossen ist, daß eine ungarische Behörde sich der Anstiftung an einem Verbrechen schuldig macht, sondern auch nicht einzusehen ist, welchen Nutzen einmal bei den gegenwärtigen politischen und militärischen Situationen, ein derartiger Anschlag der Monarchie bringen soll. Die Aufwerfung der Frage „cui prodest?“ genügt wohl an sich, um jeden Zweifel darüber schwinden zu lassen. Um was es sich auch hier handelt, es geht nur für die verhängnisvolle Situation, in der sich unsere Feinde befinden, daß sie sich keinen anderen Rat wissen, als in solchen Mitteln zu greifen, um Rumänien gegen die Zentralmächte anzuhängen. Es zeigt aber auch für ihre Verworfenheit, daß sie vor nichts zurückschrecken, um ihre Ziele zu erreichen. In Österreich-Ungarn kann diese neueste Verleumdung nur höchste Entrüstung hervor-

Japan. Im japanischen Landtag beantragte, wie „Neuer“ meldet, die Opposition, die Regierung in den Anflagezustand zu versetzen. Während der Premierminister sprach, verließ ihm ein Mitglied des Landtages einen Schlag auf den Arm. Die Polizei schrie ein. Der Premierminister schickte seine Hand unter Beschallschutz. Der Antrag der Regierung in den Anflagezustand zu versetzen, wurde mit überwiegender Mehrheit abgelehnt.

China. In einem Erlass Juanshikais vom 11. Dezember heißt es u. a., daß das fest der Bürgerkriegs- und die Annahme der konstitutionellen Monarchie beschlossen habe. Ausschüttung nichts übrig bleibe, als dem Volkswillen zu gehorchen. Und habe die Bitte zur Thronbesteigung im höchsten Grade überakt. Er könne sich indessen der Verantwortung nicht entziehen, die das Volk auf seine Schultern gelegt habe.

Deutschland.

Berlin, 21. Dez. Die Kaiserin hat der „National-Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ als Spende des Reichsverbandes des Vereins deutscher Automobilfahrer 10 000 Mark überwiehen. Es ist dies auch ein neuer glänzender Beweis von der schon so oft gezeigten großen Opferbereitschaft unserer braven Ebenbüher. — Die Königin von Schweden ist am Samstag vormittag in Berlin eingetroffen.

— **Reisestabsabgeordneter von Salem, Landrat des Kreises Schwes,** den er auch im Landtag vertritt, wurde als Hilfsarbeiter in das Reichsanstanzamt berufen.

— **Der Dank der heimgekehrten Deutschen.** Dem schweizerischen roten Kreuz ist von deutschen über die Schweiz nach ihrer Heimat zurückgekehrten Soldaten ein Dank schreiben zugegangen, in dem sie für ihr überaus herzlichen Empfang im ganzen Lande und für die erzielte gute Gesundheitslage dankbar sind. Sie wünschen, Sie verzeihen, daß sie dies der Schweiz nie vergessen werden.

— **Englische Dreifigkeit.** Am 11. wird aus Berlin gemeldet: Zu durchsichtigen Zwecken wird in der englischen Presse die Behauptung verbreitet, daß die deutsche Regierung englische Verbände zur Kriegsanleihe herangezogen habe. Diese Unterstellung ist schon früher von der französischen Presse gemacht und damals amtlich zurückgewiesen worden. Von dem dreifachen ist es, wenn in der „Daily News“ vom 23. November behauptet wird, daß die Gelder der „Imperial-Gas-Association“ von einer solchen deutschen Anordnung betroffen worden seien. Es ist den Beteiligten in London zweifellos bekannt, daß der deutsche Betrag nicht gewährt wird, sondern die Anleiheverwaltung nicht, sondern die im Frieden fortbesteht und nur dahin überwandt wird, daß nicht eine Überführung von Geldern nach England stattfindet.

— **Die deutschen Gefangenen in England.** Der Korrespondent der „National-Zeitung“ bezieht auf Einladung des englischen Kriegsministeriums das Gefangenenslager in Durderey. Er teilt mit, daß die dortigen deutschen Gefangenen sind in jeder Beziehung mit ihrer Behandlung zufrieden. Sie klagen nur über Langeweile. Die Gefangenen haben selbst eine Schule errichtet, wo sie von deutschen Lehrern in der deutschen und englischen Geschichte unterrichtet werden. Ein Orchester ist gebildet worden, das häufig Konzerte gibt. Von den 340 Gefangenen befinden sich nur 17 im Hospital. Am ganzen sind bisher zwei Todesfälle vorgekommen. Nur der Gefangenen haben die Missetat ergriffen, vier davon wurden aber wieder eingelangt. Die englischen Offiziere erklären, daß sich die Gefangenen im allgemeinen gut führen. Das Lager wird von drei Offizieren und sieben Unteroffizieren verwaltet, die von den deutschen Unteroffizieren ausgescheidet unterstellt werden. Am Lager befindet sich ein eigenes Postamt, das namentlich zu Weihnachten stark beschäftigt ist. Eine große Anzahl Pakete aus Deutschland ist angekommen, die den Gefangenen zu Weihnachten ausgeliefert werden sollen.

Zur Lebensmittelfrage.

Die vorläufige Ausführungsverordnung zur letzten Futterverordnung des Bundesrats bestimmt u. a.: **Molkereien** im Sinne des § 1 der Verordnung sind nicht

zur selbständigen Gewerbebetriebe, sondern auch die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe (Gutsmolkereien usw.). Bei Feststellung der zur Verarbeitung von Butter verfügbaren Milch- und Sahmengen zu berücksichtigen, gleichviel, ob die Milch oder der Rahm zu Butter, Käse oder anderweitig verarbeitet worden ist. Welche Menge davon einem Liter Milch gleichzurechnen ist, haben erörterlichenfalls die Regierungspräsidenten, in Berlin der Polizeipräsident festzusetzen. Unter Festsetzung von 500 000 Liter Milch für einen monatlichen und jährlichen Verbrauch zu verstehen, die einen flagranten Anspruch auf Lieferung von Butter genießen. Die Bestimmungen des § 1 der Verordnung beziehen sich auch auf Molkereien von weniger als 50 000 Liter Jahresverarbeitung, wenn der sie zusammenfassende Verband im ganzen die Jahresverarbeitung von mindestens 500 000 Liter Jahresverarbeitung nur einen Teil ihrer Butter an einen Verwertungverband, so bleiben für diese Molkereien hinsichtlich der nicht an den Verband abgetretenen Butter die Vorschriften aus der Verordnung bestehen, auch wenn die ihnen verbleibende Butter einer Menge von weniger als 500 000 Liter Milch entspricht.

Zur Regelung des Preisverhältnisses der Butter haben der reichliche Handelsminister, der Landwirtschaftsminister und der Minister des Innern als eine Ergänzung zu einer Anordnung der Landesverwaltungsbehörden folgenden Erlass an die Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten in Potsdam gerichtet: **Gemeinden und Kommunalverbände, die in erheblichem Umfang auf die Versorgung mit ausländischer Butter angewiesen sind, dürfen falls eine verhältnismäßige Bemessung der Preise für inländische und ausländische Butter besonderen Schwierigkeiten begegnet, einen Preisausgleich zwischen inländischer und ausländischer Butter durch Festsetzung eines einheitlichen Verkaufspreises herbeiführen.** Um dem Verkäufer der ausländischen Butter den Unterschied zwischen seinem höheren Einfuhrpreis und dem festgesetzten Verkaufspreise zu vergüten, kann die zum Verkauf gelangende inländische Butter mit einem entsprechenden Zuschlag belegt werden. Die Befugnis steht auch Vereinigungen und Kommunalverbänden, Gemeinden und Gutsbesitzern zu. Diese Befugnis kann auch durch die Gemeinden und Kommunalverbände durch ihren Vorstand wahrgenommen werden. Eine auf dieser Grundlage getroffene Regelung bedarf der Genehmigung der Minister. Sie wird an die Bedingung geknüpft werden, daß eine Regelung des Butterverbrauchs innerhalb des Kommunalbezirks erfolgt. **„Verpflichtete“ Landwirte.** Durch den unlängst angefertigten Kontrollbescheid des Kommunalverbandes Potsdam-Land sind in einigen Orten Schätzungen vorgenommen worden, die ergeben haben, daß die Landwirte bei der Vorraterhebung vom 16. November d. J. vielfach falsche Angaben gemacht haben, so daß mehrere Befragungen erfolgen müssen. Der fürstliche Landrat in Vertretung des Kommunalverbandes Potsdam-Land wird deshalb öffentlich darauf, bei der angeordneten und nach in Ausführung begriffenen nachmaligen Schätzungen unrichtige Angaben zu machen, indem er einestells zuzusetzen, daß er bei denjenigen, die jetzt richtige Angaben machen, über die frühere Verschönerung von Vorräten hinwegsehen werde, andererseits aber die weitere Prüfung der Angaben durch den angestellten Kontrollbeamten in fester Aussicht stellt.

Gerichtsverhandlungen.

1. **Salle, 18. Dez.** (Strafkammer.) Die 13-jährige Schülerin **Rebelung** aus Schlenitz hatte bei ihrer Waise einen Bleich abgelaufen. In der Waisehand nahm sie ein kleines Kästchen, erbrach es und nahm einen Pfundstück heraus. Sie mußte sich jetzt wegen schweren Diebstahls vor der Strafkammer verantworten. Sätte

die das ganze Kästchen gestohlen, würde nur einfacher Diebstahl vorgelegen haben. Das Gericht beurteilte die getriebene Kleine, die sich jetzt in Juwelierhand befindet, zu zwei Wochen Gefängnis. — Das Dienstmädchen **H. G.** ter aus Döllitz war erst fänglich zu einigen Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil sie einer Kollig Kleidungsstücke entwendet hatte. Sie kam dann nach Merseburg. Hier öffnete sie mit dem fälligen Schlüssel ein Bodenzimmer und nahm Kleidungsstücke und Schmuckstücke an sich. Bei einem Kaufmann blieb sie fünf Pächchen Jutebrot mitgehen. Sie mußte sich jetzt vor der Strafkammer verantworten. Sie gesteht, wenigstens alles ein und erklärt, sie wolle nicht, wie sie zu solchen Taten komme. Sinterher läte es ihr dann sehr leid. Das Gericht beurteilte sie wegen des schweren Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis und wegen des Mundbrauchs zu 20 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

* **Stiftung.** Ein Berliner Ehepaar, das nicht genannt sein will, hat der Armenverwaltung Berlin ein Geschenk von 10 000 Mark zur Verteilung an Berliner Arme im Norden und Osten der Stadt gemacht. Der Betrag ist von der Armenverwaltung an 200 Armen-Kommissionen im Norden und Osten der Stadt zur Verteilung an Arme überwiehen worden.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

No. 3% SALEM GOLD *Trüsten*



Beste Weihnachts-geschenke
echte
Salem Aleikum Salem Gold
Zigaretten
Preis No. 3% 4 5 6 8 10
3% 4 5 6 8 10 Pf. St. u.
Ostent. Tabaku. Cigarettenfabrik
Königliche Preussische
Haupt-Zielf. Hoflieferant
S. M. Königs v. Sachsen

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Schweinefleisch und Schweinefleischwaren.

Auf Grund des § 5 der Bundesratsverordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch vom 4. November 1915 in Verbindung mit der Ausführungsverordnung des Ministeriums für Landwirtschaft vom 11. November 1915 werden für die Schweinefleisch-Verwertung nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

1. Feisches Schweinefleisch (Stücken, Kamm, Keule und Schweinebauch) 1.45 M.
2. Gehacktes Schweinefleisch ohne Zusatz 1.70 M.
3. Bratwurst 1.75 M.
4. Wurstknoden 0.85 M.
5. Wurstfleisch 1.00 M.
6. geräucherter Schinken ohne Knochen 2.20 M.
7. geräucherter Schinken im Ausschnitt 2.40 M.
8. geräucherter Speck 2.20 M.
9. Schmeer und fettes Fleisch 1.85 M.
10. Weisches Fett 2.20 M.
11. Wurstfett 1.40 M.
12. feische Blut- und Leberwurst 1.80 M.
13. feische Blut- und Leberwurst aus reinem Schweinegut 2.00 M.
14. bartgeräucherter Blut- und Leberwurst aus reinem Schweinegut 2.20 M.
15. feische Schwarzwurst 1.00 M.
16. bartgeräucherter Schwarzwurst 1.20 M.
17. feischer Brecktopf 1.80 M.
18. feischer Brecktopf 1.80 M.
19. feischer Brecktopf aus reinem Schweinegut 1.80 M.
20. bartgeräucherter Brecktopf aus reinem Schweinegut 2.00 M.
21. geräucherte Knackwurst 2.00 M.
22. geräucherte Knackwurst aus reinem Schweinegut 2.20 M.
23. Zerelatwurst 2.60 M.

Die festgesetzten Preise gelten nur für gute Qualität, für geringere Qualitäten sind die Preise entsprechend niedriger zu stellen. Die Preise dürfen bei Abgabe an Verbraucher nicht überschritten werden, es ist aber gestattet, Bruchteile nach oben auf Pfennige abzurunden.

Bei Abgabe von Fleisch, Pfeffer 1, dürfen auf 1 Pfund nicht mehr als 100 Gramm (1/5 Pfund) Knochen, und zwar nur Schweineknochen, gegeben werden.

Ander, als die angeführten Fleisch- und Wurstwaren dürfen nur mit Genehmigung des Magistrats hergestellt und verkauft werden.

Die Feinstoffhandlungen sind den festgesetzten Höchstpreisen nicht unterworfen.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, wird mit

Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Neben dieser Strafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist, auch kann neben Geldstrafe auf Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Unser Bekanntmachung über Höchstpreise für Schweinefleisch und Schweinefleischwaren vom 3. Dezember 1915 wird aufgehoben. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 21. Dezember 1915.
Der Magistrat.

Aschen-, Brikkett- und andere Fuhren
werden angenommen.
Wittenberg, Neumarkt 34.

Ein überzahl. Pferd
zu verkaufen Öhnhersdorf 3.
Sehr gut erhaltener
grauer Militär-Mantel
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Steinstraße Nr. 7
ist die Parterrewohnung mit Gas u. Elektrisch zu vermieten. Preis 280 M. Zu erfr. im Winterhaule.

Älteres Ehepaar sucht per 1. 4. 1916 Wohnung im Preise von 210 bis 240 M. Off. u. P 100 an die Exped. d. Bl.

Noether's Progress-Stühle
Wilhelm Köhler,
Gotthardstrasse 5.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Nießstr. 5 I
von 5-6
Räumen
mit Bad- und elektr. Licht oder
Gas zum 1. April gemieth. Gest.
Angebote unter K 25 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Alleinstehende Dame sucht 2
Stube, Kammer u. Küche event.
2 Stube u. Küche. Off. u. P 25
an die Exped. d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer
zu vermieten
von Ehepaar per 1. Jan. gemieth.
Offerten mit Preis unter M 47
an die Exped. d. Bl.

Witeffer,
Büchel im Gesicht und am Körper
besteht reich und zuverlässig
besten Patent-Weißbleichmittel
in drei Stärken a 50 Bl. M. L.
u. M. 1.50. Nach jeder Waschung
mit Judooh Creme, Tube 60 und
85 Bl. z. nachbehandeln. Frap-
pante Weisung, von Tausenden
bestätigt. Bei W. Nieslich, A.
Niese, Kamber und Drogerien.

Wagnen.
Für die Aufnahmen der Katzen
an Kassen vorgeschriebenes Lager
soll **Wagner** können die
Benennung **Wagner** zu
werden die Würde der
Kategorie nach **Wagner** beschließen.

Für die uns zur
silbernen Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten
unsere herzlichsten Dank.
Oskar Menzel u. Frau.

Wohnwagen.
Die Mant- und Klauerfische
unter dem Viehbestand der W.
Schüler, Keimor Straße Nr. 6
hier, ist erloschen.
Merseburg, den 20. Dez. 1915.
Die Polizeiverwaltung

Mehrere
Kanarien-
Edelroller
Et. 10-12 M.
sind zu ver-
kaufen
Hohe Ritter-
Straße 411 I.

Ein Paar Kanarienschweine
zu verkaufen Obere Breite Str. 6
Guter Laterna magica
ist billig zu verkaufen
Breite Str. 1. S. Länge.

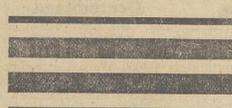
Militärstiefel (Größe 42, Hand-
arbeit), klein und neu und beige-
farbener Damast zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Schaulpferd
zu kaufen gesucht. Off. unt. E L
an die Exped. d. Bl.

Jedes Quantum



reines Eis



kauft

Stadtbrauerei Merseburg.

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehle in reicher Auswahl

Ulster in den modernsten Farben von 25.00 an	Paletots 1 und 2-reihig in schwarz und marango von 24.00 an	Anzüge 1 und 2-reihig, nur moderne Muste- rungen von 16.00 an	Joppen glatt und mit Falten, gutes, warmes Futter, von 10.50 an
--	--	--	--

Schlafröcke	:::	Rauchjoppen
Wettermäntel	:::	Pelerinen

schwarze steife Hüte in modernen Formen
farbige weiche Hüte in stotter Form und guten Qualitäten

Herren-, Knaben-, Kindermützen
in reicher Auswahl

Herren-Wäsche, als:
Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Unterzeuge
moderne Selbstbinder und Krawatten
Gamaschen

Das schönste Weihnachtsgeschenk für Knaben ist ein
Bleyle-Anzug
Alleinverkauf am Platze

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 9

Nähmaschinen

für Kinder zum Weihnachtsgeste
von Mk. 1.50 bis Mk. 12 00
empfiehlt

Herm. Baar, Markt 3.

Sweater

für Knaben und Mädchen
grosse Auswahl, billige Preise
A. Henckel,
Oelgrube 29



Volksküche.

Die Kasse bleibt vom
24. Dezember bis 4. Januar
geschlossen.

Such' an Oitern einen
Lehrling
unter all' k'ig'n Bed'n ungen.
Otto Zinsly, Bäckerstr.,
D. rube 39/41

Wetere

Maurer-Gebrüder

werden für Oitern 1916 unter
günstigen Bedingungen ange-
nommen.

C. Günther, Maurerstr. 22
Friedrichstr. 38

Gebrüder Oitern gesucht.

A. Schaaf, Bäckerstr.,
Breite Str. 28.

Für die Verwertung der Ser-
vings- und K'elanlage eines
Instituts wird am karlichst lo-
forigen Dienstantritt ein unbet-
heirateter

Heizer

gesucht. Nebenreiter Verfleugung,
Bohrung, Feuerung, Licht und
Wäsche wird ein Anfangsgehalt
von 600 Mark gewährt, das bei
zufriedenstellenden Leistungen
entweder erhöht werden soll.
Gelegente Bewerber wollen
ihre Meldungen unter Beifügung
von Zeugnisabschriften unter
Ch 555 in der Exped. d. Bl.
niederzulegen.

Junges anständ. Mädchen sucht
Stellung in kinderl. Haushalt, wo
es Gelegenheit hat, sich im Kochen
weiterzubilden. **Burgstr. 11.**

Klemmer verlor auf dem Wege
Karlstr. Seiffnerstr. bis nach dem
Gymnasium. Falls er gefunden
wird, bittet um Abgabe
Rittler, Weiße Mauer 9.

Am Sonntag abend ist ein
brauner Knaben Plüschkragen an
der Kirche gefunden worden. Ab-
zuholen **Bohmarkt 4, 8 U.**

Diejenige Person, welche am
Sonntag 1 Paket Zahnpfeifen
mitgenommen hat, ist erkannt
worden und wird ersucht, das
Paket binnen 3 Tagen bei
Hans Käther, Markt 20,
abzugeben.

Hierzu zwei Beilagen.

Erste Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Postanstalten, den Briefträgern oder den Austrägern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Januar 1916 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

bleibt unverändert.

Wie unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, veröffentlicht der „Merseburger Correspondent“ die amtlichen Depeschen über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen unter Zuhilfenahme von Extrablättern mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großstädte.

Durch seine regelmäßigen wöchentlichen Beilagen „Ausführliches Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Sonderszeitung“ wird der den Lesern gebotene Stoff nach den verschiedensten Seiten hin ergänzt und bereichert.

Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lesebedürfnis unserer Frauenwelt.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvolle und beste Verbreitung in Stadt und Kreis Merseburg.

Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Verlag

des Merseburger Correspondenten.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 20. Dezember.) Am Reichstag fanden am Montag auf der Tagesordnung die vorbereitenden Maßnahmen zur Sicherung der kommenden Kriegsgewinnsteuer. Der So-

zialdemokrat Dr. Dabitz begründete eine Resolution auf Erörterung des Gesetzes auch auf die physischen Personen. Er verlangte auch die Erhebung eines neuen Verbrauchssteueres als Erfüllung einer Pflicht sozialer Gerechtigkeit. Reichsgerichtsrat Dr. Seiffert legte sich zunächst ab, auf die weitgehenden finanzpolitischen Zustimmungen des Vorherrn einzugehen und wies darauf hin, daß der englische Plan, die Kriegskosten zum großen Teil durch Kriegsteuern zu decken, gescheitert sei. Der Reichstagsrat schloß mit dem Hinweis auf den Patriotismus, der bei den Kriegsanleihezeichnungen hervorgerufen ist. Er werde sich später im Steuerplan äußern müssen. Nach dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede polemisierte in langen Ausführungen der nationalliberale Abgeordnete Dr. Stresemann gegen Dr. Dabitz. Darauf sprach der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Gothein, der zunächst die Zustimmung seiner Partei zu den Vorlagen aus sprach. Er lehnte die sozialdemokratische Resolution auf Erhebung des Verbrauchs in mehreren Punkten ab, aber nicht etwa, weil er den Gedanken an sich verwirft, sondern aus praktischen Erwägungen. In der Zeit, wo Soldaten und Beamte zum größten Teil im Felde seien, sei es eine auch nur einigermaßen genaue Veranlagung nicht zu denken. Neben äußerte sich weiter über das schwierige Problem der Regelung des Steuerwesens nach dem Zerlege und unter der Voraussetzung des Reichsgerichtsrates, daß das deutsche Volk gewaltige Steuerlasten zu tragen haben werde, an die auch die ärgsten Bestimmungen im Frieden nicht zu denken gewagt hätten. Über der Abgeordnete Gothein konnte unter dem Beifall des Hauses mit der Unterstützung der Sozialisten, die Volk nach seinen unangenehmen Meinungen während des Krieges auch nach dem Kriege die Kraft finden wird, bis zu einer neuen wirtschaftlichen und kulturellen Blüte durchhalten. Der konservative Abgeordnete von Brockhausen lehnte einen neuen Verbrauchsteuern aus grundsätzlichen Erwägungen ab, weil das einen weiteren eigenen Wert vorbehalten werden mußte. Der Reichsgerichtsrat Martin sprach in ähnlichem Sinne, worauf der Nationalliberale Dr. Schiffer eine Resolution befürwortete, die gesetzliche Maßnahmen verlangt, um unregelmäßige Kriegsgewinne besonders treffen zu können. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamts Dr. Lissow legte die großen Schwierigkeiten dar, die sich einer derartigen Vorgehensweise bei der Weg stellen. Der sozialistische Reichsgerichtsrat v. Wangel betonte, daß nur bei Kriegsbeginn und in geringem Umfang unlaute Elemente Kriegserlösen zugeteilt erhalten hätten. Abg. Dr. Gröber vom Zentrum wollte die vom Staatssekretär Lissow hervorgehobenen Schwierigkeiten nicht gelten lassen und verlangte eine Vorlage. Darauf ließ es zu einer lebhafteren Debatte, nämlich der Sozialdemokrat Koch in ziemlich erregter Weise behauptete, daß die Erklärung des Reichsgerichtsrates als arbeitende Volk betrachten müsse, weil sie nichts darüber enthalten habe, daß keine neuen oder erhöhten indirekten Steuern kommen könnten. Der Reichsgerichtsrat Dr. Seiffert antwortete, daß er nicht wiederholen, selbst dem Beifall, daß er über diese Frage gar nicht gesprochen habe. Die einzige von ihm genannte Steuer, die

Kriegsgewinnsteuer, sei keine indirekte, sondern eine sehr indirekte Verbrauchssteuer. Unter sozialistischer Zustimmung des Hauses erklärte der Staatssekretär, daß nicht er, sondern höchstens der Abgeordnete Koch durch seine unzutreffenden Ausführungen Verwirrung in das Volk getragen habe. Der Staatssekretär wies darauf hin, daß gerade in England die Steuern während des Krieges in sehr wenig sozialer Weise auf die Schultern der Wiedereinsteiger gemäß worden seien. In Deutschland würde in keinem Fall die Regierung die Kriegslasten durch eine Befreiung der notwendigen Lebensmittel ausgleichen verhindern. Die Regierung könnte aber unmöglich Erklärungen über Vorlagen abgeben, über die beim Bundesrat noch kein Beschluß gefaßt ist. Damit schloß die Debatte. Das Gesetz wurde nach den Beschlüssen der Kommission unter Mehrheit von der Reichsversammlung genehmigt. Eine einstimmig genehmigte und der Kommission Antrag zur Annahme, wonach die übermäßigen und unlaute Kriegsgewinne durch ein besonderes gesetzgebendes Vorgehen gefaßt werden sollen. Auf Antrag des Abg. Wallermann (nl) wurde das Gesetz auch gleich in dritter Lesung angenommen. In diesem Falle wurde die Vorlage über die Kriegsgewinne der Reichsbank in allen drei Lesungen verabschiedet nach den Beschlüssen der Kommission. Ein vom Abg. Reil (Soz.) begründeter Antrag auf Abgabe des vollen Überdusses wurde abgelehnt, nachdem sich der Reichsgerichtsrat Kopenstein und die Abg. Dobe, Münter und Dr. Wenzel dagegen ausgesprochen hatten. Dann verlegte sich der Reichstag auf Dienstag (Kriegs-freihilfsfrage).

Provinz und Umgegend.

† Mansfeld, 20. Dez. Aus russischer Gefangenschaft in Sibirien gab der schon seit einem Jahre vermißte Oberst Curt Samtleben, Sohn der Witwe Emma Samtleben von hier, jetzt ein Lebenszeichen. Er schreibt, daß er gesund sei.

† Torun, 20. Dez. Als tot betrauert wurde Reinhold Sichert von hier, der auch in der Verlustliste als tot gemeldet war. Er wurde aber von den Bulgaren aus türkischer Gefangenschaft befreit und befindet sich gegenwärtig in einem deutschen Lazarett.

Teuerer Kauf. Der hiesige Beamte soll eine Menge von 2000 Mark gekauft haben und im dem Beamten die unter 2000 Mark Gehalt beziehen. Die Form nach der Kinderzahl abgemindert Monatszulagen, denjenigen mit mehr als 2000 Mark als einmalige Verbindung. † Frankenhäuser a. S., 20. Dez. Wie verlautet, werden in der benachbarten Eisenfabrik Rüstungsmarkung, wo bis vor ein paar Jahren ein sehr guter Arbeiter von Frankenhäuser (S. Schacht) hantieren zur Zeit ein sehr tüchtiger Arbeiter von Frankenhäuser zur Verfügung gestellt worden. Es wäre interessant, wenn sich darüber unterer Gehend wieder eine reichliche Erwerbsquelle des Betriebes im Überfließen aufbewahrt werden könnten.

† Eisenf., 20. Dez. Das Privatnarrn Ehepaar die Ehefrau, das jüngst in Würzburg gestorben ist, hat der

Amtmanns Käthe.

Roman von H. Courths-Mahler.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Da es als nirgends modifizieren Erlösung, keine Käthe, auf die man nichts stellen, keine Stimmblätter, auf denen man nicht sitzen konnte. Alles war schön und praktisch zugleich. Wie das alte Stammhaus, so waren auch die anliegenden Seitenflügel ausgestattet. So einfach und schmallos das Gebäude nach außen schenkte mit seiner höchsten Fassade, seinen niedrigeren Fensterrahmen, so behaglich, so warm und eigenartig war es im Innern eingerichtet.

Anna Brandner ließ ihre Wälder fünf durch die lange Zimmerreihe schenken, durch die breiten, offenen Türen. Sie ging langsam erst nach der einen, dann nach der anderen Seite durch die Räume. Da waren die Staats- und Besuchszimmer im rechten Flügel, die mit einem großen Speiseraum abschlossen, der nur bei großen Festlichkeiten benutzt wurde. Am linken Seitenflügel lagen Bibliothekszimmer, Georgs Arbeitszimmer, Frau Brandners Arbeitszimmer und als Abschluss eine Art Wintergarten, in dem die alte Dame pelene und fremdartige Pflanzen zog, was ihr viel Freude machte.

In der Mitte, im alten Stammhaus, lagen die Wohn- und Esszimmer. Am Obergeschoss waren die Schlafzimmer, Wohnzimmer, Waschkammern, Vorzimmer und dergleichen untergebracht. Die große Küche mit zwei Nebenräumen zum Anrichten und Geschirrspülen lag nach hinten heraus im Erdgeschoss.

Für die Dienstboten befanden sich die Schlafstätten in einem der Wirtschaftszweige.

Alles in allem war der Brandnerhof ein gar solches Anwesen. Der Geschmack seiner Besitzer hatte sich naturgemäß mit den Jahren verfeinert. Seit nach der Brandnerhof kein Bauerngut mehr, sondern ein herrschaftlich, und Anna Brandner konnte sehr wohl stolz darauf sein. Hatte sie doch auch das ihr getan, den Besitz zu vergrößern durch Fleiß und Sparsamkeit, abgesehen von dem beträchtlichen Vermögen, das sie eingebracht hatte. Sie hätte sich nie eine erste Brandnerin werden lassen, die den Übergang des Geschlechtes, dem sie durch ihre Heirat angehöre, und dem sie einen Erben gegeben hätte. In ihrem Sohne wurzte und gipfelte dieser alle Stolz.

Sie stammte aus einer angesehenen, vermögenden Kaufmannsfamilie einer norddeutschen Stadt. Auch in ihrer Familie hatte man allerlei Traditionen hochgehalten. Ihr einziger Bruder war gestorben, hatte aber zwei Söhne hinterlassen. Ihre beiden Schwägerinnen waren an vermögende, angesehenen Männer verheiratet. Die eine lebte noch in ihrer Vaterstadt, die andere in Genf. Sie sah sich nicht oft, aber ein festes Band knüpfte sie noch immer aneinander.

Anna Brandner hatte allen Grund, befriedigt auf ihr vergangenes Leben zurückzublicken. Große Eitelkeit waren

ihre ferngeblieben, kleinliche Lebensformen hatte sie nie gemamt. Aber sie war eine pflichttreue, fleißige Frau und eine aufopfernde Mutter gewesen.

Nur wenige Jahre hätte sie aus ihrem Leben streichen müssen — das war die Zeit von Georgs unglücklicher Ehe. Die stolze Frau hatte sich gerade in der Höhe der Ansehlichkeit ihrer Schwiegermutter, die ihr Georg in überhäufendem Freiheitsbraus ins Haus gebracht hatte. Sie hätte sich durch dieses leuchtendste Geschöpf beleidigt und erwidert, in ihrem Sohne und zugleich in ihrem ganzen Geschlecht.

Wie wenig und nachher hatte sie eine Frau gekannt, die derartig auf weiblichen Würde ins Gefühl schlug. Lange Zeit hatte sie es nicht fassen und verstehen können, daß ihr Georg das angehen hatte. Aber heute, durch seine offene Beichte, hatte sie gelernt, ihn zu verstehen. Vielleicht war sie doch in mütterlicher Sorge zu streng gewesen mit ihm.

Man, — es war gelassen und sollte nun alles, alles vergehen kein Morgen würde sie gehen, um für Georg als Freiweiber zu wirken, um sich eine neue Schwiegermutter nach ihrem eigenen Sinn ins Haus zu holen. Und diese würde nicht mit freiesinniger Altruismus und gewissenlosem Verächtnis über die geheiligten Traditionen des Brandnerhofes spotten, die würde nicht fast bis Mittag im Bett liegen und sich die übliche Zeit des Tages schlafend und leidend auf dem Diwan wälzen. Sie würde nicht bis in die spätere Nacht umgarnen, sondern, im besten Falle, durch das Haus schleifen, würde nicht mit mangelhaft geordneten Haar bei Tisch erscheinen und allerlei triviale Coupletts singen, wie es Georgs erste Frau getan hatte. Als nein, Käthe Suntheim war ein ganz anderes Geschöpf, das Art von ihrer Art, das hätte sie. Und wenn Käthe nicht einen Mann, der die Möglichkeit, sie auch aus höchsten Verhältnissen kam, so kam sie doch aus einem Hause, in dem strenge Zucht und Ordnung herrschte. Käthe würde sich der Auszeichnung bewußt sein, würde die Pflichten der künftigen Herrin des Brandnerhofes mit deren Rechten verbinden. Sie würde sich würdig zeigen des glänzenden Lebens, das ihrer wartete. Mit keinem Gedanken, etwa Anna Brandner die Möglichkeit, daß es Käthe Suntheim nicht erstrebenswert finden könnte, Herrin des Brandnerhofes und die Gattin Georg Brandners zu werden.

Das Haus des Amtmanns Suntheim war ein nüchternes, praxenmäßiges Gebäude, das inmitten der großen Gärten lag und jetzt im Frühling, wo alles grünte und blühte, recht hübsch zwischen all der Blütenpracht stand. Es bestand aus Giebelhäusern, die zusammen, hatte aber nur vier Fenster Front und war mit rohem Dachziegel bedeckt. Das einzige, was dem Hause ein etwas freundlicher Ansehen gab, waren die blanken Fenster, mit Blütenweihen, wenn auch die gestopften Vorhänge, und eine sehr große, mit Gelbblatt bewachsene Laube, die vor dem Hauseingang aufgestellt war und das hübsche Haus mit lippigem Grün umwühlte. Die

ganze Gärtnerei war mit einem bewachsenen, baumarmen umgeben. In den hinteren Teil dieses Gartens kam das Baumschule, die aber nicht eingäumt war und sich bis an den breiten Fluß erstreckte, dem man das nötige Wasser entnahm, wenn es nicht genug regnete, um den ganzen Garten zu gießen. Die schönsten Gräben durchzogen die ganze Gärtnerei, so das Wasser, um das Wasser, um die Flüsse entfernt liegenden Teile zu leiten. Umweits des Wohnhauses lagen auch die in die Erde eingetauchten Gewächshäuser, daneben türmte sich ein großer haufen fetter Gartenerde, die mit Düngemitteln untermischt, je nach Bedarf in den Boden eingearbeitet wurde, um ihn fruchtbar zu machen.

Umweits des Gartens standen rings um das ganze Anwesen allerlei Beerensträucher. Ein Teil des Gartens war dem Honigstock eingräumt, ein anderer dem Gemüse, das der Amtmann an die Brandnerische Rosenverarbeit verlorste. Da diese Rosenverarbeit sehr florierende, konnte Georg außer den eigenen Erträgen auch noch die des Amtmanns und einiger Kleinrentner verdienen.

Das war alles die Heimat und die Umgebung, in der Käthe Suntheim aufgewachsen war.

Frau Anna Brandner beschickte jenseits die Frau Amtmann auf ein Stückchen, oder diese sprach im Brandnerhof vor. So verhielten die beide Frauen waren, und so wenig ihre Verhältnisse einander glichen, so verhielten sie sich doch gut, und auf dem Lande ist man auf den nachbarlichen Verkehr angewiesen. Die gleiche Bildungstufe bildete ein Band zwischen ihnen.

Schon oft hatte Anna Brandner darüber mit Frau Suntheim gesprochen, daß es ihr Wunsch sei, eine von den Amtmannstöchtern zur Schwiegermutter zu bekommen.

Frau Suntheim hatten diese Äußerungen hochbeglückt. Sah sie doch das Los ihrer Töchter durchaus nicht in reinem Lichte. Für arme Mädchen seien es überhaupt keine Männer mehr zu geben, mochten sie auch noch so hübsch und tüchtig sein.

Sie sah tummellosern Jergens ihre Älteste verflühen, ohne daß es von einem Weibe Begehr worden war, obwohl mancher Tage mit Wohlgefallen auf ihr gerührt hatte, daß ihre Tochter nun leben und arbeiten konnte, wie sich die Religion einzuhalten pflegt. Und ihre Käthe — ja — die kam nun auch schon ins hehrtsfähige Alter, ganz unwehens war sie herangezogenen. Wie lange würde es dauern, denn würde auch Käthe, das Nesthähnchen, löwett sein. Ah, es war schlimm für eine Mutter, kein Kind zu haben, daß sie dabei nichts tun konnte, als betrübte Betrachtungen anzustellen. Wenn ein Glück erlösen, man die Aussicht, daß Georg Brandner, dieser hübsche, stattliche Mann mit dem stolzen Besitz, um eine ihrer Töchter werden könnte. In stillen Stunden legte sie sich die Frage vor, welcher von ihnen sie dies Glück am meisten wünschen würde.

(Fortsetzung folgt.)

g. Jöhren, 20. Dez. In der Straße von Hühnerbergen nach Rodden war ein 16-jähriges Mädchen in der dortigen Sandgrube mit Sandstein beschäftigt. Ein vorüberfahrender Geheißer trat an das Mädchen heran, schloß mit ihr ein Gespräch an, in dessen Verlauf er es sagte, zu Boden einzutreten. In durch Einführung des Sandsteines an die elektrische Überlandzentrale Sackkreis-Bitterfeld zur Mülligkeit geworden. Mit 11 Lampen, welche eine Lichtstärke von 1300 Kerzen verbreiten, ist es gelungen, die Fertigstellung der Anlage bis zum 22. d. M. zu ermöglichen. Einem lange schon gebogenen Mülleimer der Bevölkerung wird hierdurch Befreiung getragen. Beim Auftrieb des den Herren Hühnerbergen Dr. Gerlich und Konrad der Niederlande de la Grae aus Leipzig gehöriger Jagdgeländes in den Feldmarken Hühnerbergen und Hühnerberge wurden in einem sogenannten Hühnerbergen Treiben, an welchem nur 12 Schützen und über 100 Treiber, darunter 75 Frauen, teilnahmen, 159 Hühner zur Strecke gebracht. Hieran reichte sich nach ein Jagen im Angerlande, wo nach einer Reihe von Hühnerbergen, 1 Hühner und noch 5 Stück Rebhühner, 2 Hühnerhühner, 1 Hühner und 3 Hühner zum Abschlag kamen. An die Hühner kamen zum Preise von 3,75 Mark pro Stück an die Gemeindefreier der beteiligten Gemeinden zum Verkauf.

g. Dienstag, 20. Dez. Am vergangenen Betriebe kam der Bergmann Hühnerbergen nach Schöden, daß er einen rechtlichen Unterbruch erlitt und in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Das noch jugendliche Kind des Schmiedemeisters Weidler hier hatte das Angestrichene, sich mit totem Wasser zu verbrühen. Die Schwester der hiesigen Hühnerbergen des Vaterländischen Frauenerzins leitete dem bedauernswerten Kinde durch Anlegung eines Woberverbandes die erste Hilfe.

S. Scharf, 20. Dez. Der Tod raffte zwei liebe Mitbürger unserer Stadt in kurzer Zeit dahin. Am Sonntag verstarb nach langer, schwerer Krankheit Herr Privatmann Adolf Kuhl. Er widmete in selbstloser Weise seine Kraft lange Jahre dem Wohle unserer Stadt, indem er von 1894 bis Ende 1897 Mitglied der Stadtratsversammlung war. Drei Jahre später wurde er zum Magistratsrat ernannt und hat über 15 Jahre treu und gewissenhaft das Amt versehen. Sonntag früh starb ebenfalls nach längerer Krankheit der Krieger Otto Sieder die Augen. Über 40 Jahre war er ein treues, unermüdetes Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, der er 1873 beitrug. Seinen Schwestern, Verwandten, die er im Osten erlitten, erlag in einem Lazarett der Minister Otto Kuhn von hier. Ebenfalls im Osten fiel der Landsturmann Ernst Brodmeyer aus Kapitz. Ehre dem Andenken dieser Gefallenen.

Mücheln und Umgebung.

21. Dezember.

*** Mücheln, 20. Dez.** Der Magistrat hat beschlossen, der Kuchengehältskasse der Provinz Sachsen vom 1. Januar 1916 ab beizutreten. Die Stadtratsversammlung hat sich in ihrer getrigen Sitzung diesen Beschluß angeeignet. An Stelle des verstorbenen Stadtratsratsmanns Hermann von der Städtelstraße Richard Klaus von hier zum Ersatzkontrollenrat der hiesigen Stadtparlasse ernannt worden.

*** St. Ulrich (St. Quersfurt), 18. Dez.** Nach Anführung der Preisprüfungsstelle für den Kreis Quersfurt sind nachstehende Höchstpreise für die Gemeinden der Amtsbezirke S. U. 1. bis 6. Oberwiesingh und Gesehala folgende: 1. Mücheln (rotweines) Praterfleisch (Küden, Hamm, Keule) für das Pfund 1,40 Mark, gehacktes Schweinefleisch ohne Zusatz von Rindfleisch 1,60, gehacktes Schweinefleisch und Braten mit Rindfleischzusatz 1,50, frisches, rohes Kochfleisch ohne Knochen (Bauch) 1,30, frische oder gepökelte Schweineschinken 0,75, Böhlefleisch 1,50, Schinken mit Knochen, geräuchert 1,65, Schinken ohne Knochen, ausgeräuchert 1,85, angestrichen, geschott 2,40, Schinken, ausgeschmittet, ungeschott 2,20, Schwarzwurst mit Rippen 1,80, frischer Speck 1,80, beher geräucherter Karbonaden- und Schinkenpeck 2,10, andere geräucherter Speck ohne Knochen 2,00, Schiner und fettes Fleisch ohne Schwarte 1,80, Würstchen und Leberwurst 1,80, Wurstwaren ohne Zusatz von Rindfleisch 2,00, Knackwurst 1,80, Zerelatwurst 2,30, Rindfleisch und gefüllter Schinken 1,60, Sülze und Schwarzwurst 1,20, oder: a) Sülze 1,40, b) Schwarzwurst 1,00, Jungerwurst, geräuchert 1,90, Vorwurstschinken 2,20, ausgefallenes Schweinefleisch 2,00 Mark. Bei der Abgabe von frischem Speck und Böhlefleisch dürfen auf ein Pfund nicht mehr als 100 Gramm (1/4 Pfund) Knochen gegeben werden.

*** Quersfurt, 20. Dez.** Die öffentlichen Weihnachtsspiele in unserer Stadt haben gestern mit der Belagerung für die Kämpfer der Kinderwehrmännchen ihren Anfang genommen. Daran schloß sich die Belagerung des Hühnerberges. An Stelle der sonst weitläufigen Weihnachtsspiele wurde jedem 1/4 Pfund Kasse verabreicht. Heute nachmittag fand in der Stadthalle die Weihnachtsspiele des Kindergerichtsdienstes statt. Am Abend hatte in der Aula der Stadthalle der Jungfrauenverein seine Weihnachtsspiele. In derselben Zeit war im Saale des Gasthauses „Zum schwarzen Bär“ die Weihnachtsspiele des hiesigen Jungfrauenvereins.

*** Freyburg a. U., 18. Dez.** Schiner heimgeludt ist die Familie des Gerichtsdirektors T. von hier. Gleich zu Beginn des Krieges meldete sich der einzige Sohn freiwillig zu Lande; er wurde dann vor einiger Zeit nicht unerheblich verwundet in das Lazarett nach St. eingeliefert, von wo er später als gesund entlassen auf einen kurzen Erholungsurlaub nach hier kam. Er meldete sich freiwillig für die Kriegsdienstleistung, aber da er nicht dazu angenommen wurde, schied er freiwillig aus dem Leben, indem er sich erschoss, als er vom Urlaub zurückgekehrt war. *** Quersfurt, 18. Dez.** Heute nachmittag gegen 3 Uhr landete ein Doppeldecker mit 2 Offizieren auf den Sandberg bei Mücheln. Dem Vernehmen nach wurde die Umgebung wegen eines Vorfalls besichtigt. Sodann fand Besichtigung des Schindens bei der Auffahrt im Erfolg. Eine große Zahl hiesiger und auswärtiger Be-

wohner hatte sich eingefunden, um sich das Flugzeug in der Nähe zu betrachten. *** Quersfurt a. U., 18. Dez.** Die Stadtratsversammlung hat beschlossen, die Aufnahme eines Darlehens von 30.000 Mark für Erweiterung der elektrischen Anlage. Das Darlehn ist in 17 Jahren zu tilgen. *** Wittenberg, 18. Dez.** Zur Wasserversorgung der Domäne Wittenberg ist bereits eine Wasserleitung im Bau. Bei der Suche nach Wasser in der Nähe der Bahnstraße am Wege Jägeroda-Wittenberg stieß man jetzt bei einer Tiefe von ca. 70 Meter auf eine starke Quelle.

Wetterwart.

3. W. am 22. 12. Meist trübe trocknen Frost. Vespach heiter, trocken, Frost.

Theater und Musik.

b. Halleisches Stadttheater. Das Herr Direktor Sadse ein poetisch so gehaltenes Stück wie das Trauerspiel Armut von Anton Wildgans ausführt, ist eben so erfreulich, wie es bedauerlich ist, daß das Theater dabei so leer bleibt. Kein Mensch, der Interesse für Kunst und die Probleme des Menschendaseins hat, sollte sich den Genuß dieser Aufführung verweigern, die in ihrer Art einen Höhepunkt der hiesigen Spielzeit bedeutet. Das Drama, bei dem übrigens die Handlung kläglich genommen, nicht die Sprache ist, wo die Personen, die der Dichter bezeichnet „Geistern des Spieles“ nennt, nicht etwa Charaktere oder Typen sind, sondern sich zu Symbolen erheben, kläglich genal und kühl an die Gestaltungsart des Goetheschen Faust an. Hauptrolle als Hannesenthal ist entschieden auch für die Haltung den Einfluß genommen. Ludw. Wolf hat das Spiel meistens in Szene gesetzt, und Herr Wille zeigte als Gottfried ein großes Können. Dieser Gottfried ist die originelle Gestalt des Spieles, der geistige Mittelpunkt, so recht das Organ des Dichters selbst, in gewisser Beziehung dem antiken Chor vergleichbar. Marie, die Johanna Mund zu vollender Darstellung brachte, ist eine ebenso lebenswahre wie poetisch tiefes Schöpfung. Dagegen stehen mit vollem Recht die anderen Gestalten in keinem Zusammenhang mit der mitzuteilen zur Darstellung des großen Themas „Armut“, und keines von den munden hat jein geistiges Gebilde ist bedeutungslos. Die Belagerung war bis auf die kleinste Rolle vorzüglich. Der künstlerische Erfolg der Aufführung war daher bedeutend. Die Neueinführung von Willgans mit Recht beliebt im „Vetterlein“ brachte der Direktion am Sonntag ein sehr heftiges Schauspiel. Die Aufführung war von gehobener Höhe und ungezeigter Beifall. Die Ausstattung und Besetzung (Führer) war sehr gut. Hans Oppenheim führte die musikalische Leitung geleistet und sicher durch. Besonders Lob verdienen die Damen: Elisabeth Schwarz, Anna Engelhardt, Signe Weder und als schneidiges Kornettchen Magarete Dork, und die Herren: Laurenz Hofer u. Weller. In der Besetzung der Besetzung der Besetzung. Die Besetzung waren in besserer Stimmung und spendeten viel Beifall. Auch das Ballet verdient Anerkennung. Jedemfalls wird die hübsche komische Oper noch öfters mit gleichem Erfolg gegeben.

Husfeldpostbriefen.

Weihnachts-Trost.

Sch denke jetzt zur frohen Weihnachtszeit, Zurück an Euch ihr Lieben, Und hab als Felder der Erinnerung Den Gruß an Euch geschrieben. Doch bin ich hier in weltlichem Land, Auch leuchtlich bei ein Schimmelfeuer, Ein süßer Trost für mich zur frohen Weihnachtszeit, Sedt Ihr, wenn ich von Euch auch noch so weit, Im Geist bin ich gleich einem ichinen Traum Bei Euch ihr Lieben all, Beim Weihnachtsbaum. Im Schmutz und Nässe sah ich manches Haus, Der Feinde trübte er im Land, Zerbröckelt der ihre Wege stand, Im grün bemachten Rande. Wenn ich dann nach dies Eifer sah, So ist dies nur ein „Ach und Weh“, Ein süßer Trost für mich zur frohen Weihnachtszeit Ist, daß ihr noch dabein geboren seid, Sines Vaterland hat ich bei Tag und Nacht Mit mir mein Land in meine Hände, Es jagt mit mir ein droher Kamerad, Sinaus ins Feld zum Streite, Doch ich der Tod mit feiner rauhen Hand Ihn weg von meiner Seite. Er ward begraben im feierndem Sand, Ich bin in einem fremden Land, Ich über Trost für mich zur frohen Weihnachtszeit, Er hat den Frieden in Emigkeit. Weil Gott der Herr die Deutschen nicht verläßt, So feiert er im Himmel Weihnachtsfest. Verliert Ihr Lieben Mut und Hoffnung nicht, Wenn Euch auch Sorgen drücken, Vernt auch nie wie mir in dieser ersten Zeit Euch Gottes Sünge schicken. Und kehren mir zu Euch zurück Wird doppelt groß die Freud, das Glück, Ein süßer Trost für mich zur frohen Weihnachtszeit, Ist mir, wenn Ihr noch voller Hoffnung seid, Wenn Gott es will, mich wohl mein Traum, Ich schick ich Euch nächstes Jahr den Weihnachtsbaum. Hermann Lane, Landsturmmann.

Vermischtes.

* Großfeuer brach am Samlandbahnhof in Königsberg a. O. aus. Ein mit 15.000 Litern Nitro (Eis) für Benzin gefüllter Waggon explodierte durch Unvorsichtigkeit beim Umgehen mit brennender Laterne. Das Feuer ergriff einen anein, mit derselben Fähigkeit gefüllten Lastwagen, legte diesen, sowie einen vollen Güterwagen in Brand. Erst nach zwei Stunden wurde die mit großem Aufwand arbeitende Feuerwehr des Bundes zerstört. Der Schaden betrug 25-30.000 Mark. * Ein schwerer Schiffsunfall hat sich am 10. Sept. am Schöneberg, auf wide Kaninchen. Beim Steigen eines Berges kam er infolge der Glätte zum Stürzen. Dabei entlief sich ein ungeheures Schiffsgeheiß und die Schiffe drangen beim Hütterspücker in den Hals, so daß der Tod eilsam eintrat.

* **Verbot des Tabakrauchens jugendlicher Personen.** Die Hamburgische Polizeibehörde hat auf Veranlassung des stellvertretenden Generalcomandanten ein Verbot des Tabakrauchens jugendlicher Personen unter 16 Jahren erlassen.

* **Antrag auf Abschaffung von 26 Millionen Mark.** Aus Bonn wird dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet: In dem Brantweinverhinderungsgesetz gegen den Spiritusfabrikanten Böttcher aus Eitorf, dessen Vorkämpfer Janen und den Angehörigen Kubanski beantragte der Staatsanwalt, als Strafe auf die vierfache Höhe der hinterlegten Steuer zu erkennen, das ist bei Böttcher auf 13.171.792 Mark, gegen Janen auf 8.502.402 Mark und gegen Kubanski auf 4.922.000 Mark, als Einheitsstrafe anzulegen für Böttcher 18 Monate, für Janen sechs Monate, für Kubanski vier Monate, ferner auf eine weitere selbständige Strafe zu erkennen gegen Böttcher auf zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis, gegen Janen auf ein Jahr Gefängnis, gegen Kubanski auf vier Monate Gefängnis. Ferner soll gegen Böttcher eine weitere selbständige Geldstrafe von 5000 Mark verhängt und er als hafbar für die Strafen und Kosten der beiden anderen erklärt werden.

* **Wohltätigkeitsausstellung in Schweden.** „Svenska Dagbladet“ erwirbt freitags in Stockholm eine sehr reichhaltige Wohltätigkeitsausstellung, deren Gegenstand Zeichnungen und Bilder von den verschiedenen Fronten bilden. Unter den Ausstellern befinden sich die deutsche und die österreichisch-ungarische Geländekarte, sowie Sebün. Auch schwedische Offiziere, die als Berichterstatter die Kriegsverhältnisse näher bezeugt haben, und verschiedene Musikanten haben zur Ausstellung beigetragen. Der deutsche und österreichisch-ungarische Gelände wählten der Eröffnung bei.

* **Das Eiserne Kreuz für einen Jesuiten.** Aus München wird dem „Wesl. Tag.“ gemeldet: Einem Jesuitenpater ist jetzt zum erstenmal das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden. Der Ausgewählte ist der Vater Rupert Mayer, Distriktsparroch bei einer bayerischen Klosterabteilung.

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 21. Dez., vorm. (Großes Hauptquartier.) **Westlich Kriegsschauplatz.** Westlich vom Sullust nahm eine nächtliche Abklärung eine englische Staffe und mehrte einen nächtlichen Angriff ab. Auf diesen Stellen der Front lebhafteste Artilleriekämpfe, keine Ereignisse von Bedeutung. **Hilflicher Kriegsschauplatz.** In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember hatte eine vorgeschobene russische Abteilung das nahe vor unserer Front liegende Gefäß Dschigi, südlich von Widsy, besetzt. Sie wurden gefangen wieder vertrieben. Südlich des Wenenwiesens, und bei Kofukowka (unweit von Gantorsch) wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen un verändert. Oberste Heeresleitung. (R. T. S.)

Aus dem Reichstage.

Berlin, 21. Dez. Der Reichstag hat heute den Nachmittags die Militärhaushalt angenommen. In der Debatte erklärte der Abg. Ebert namens der Mehrheit der sozialdemokratischen Partei, die Mehrheit werde auch diesmal für den Nachtrag stimmen, aber sie müsse fordern, daß alles gehehe, um die Notlage des Volkes zu lindern und sie müsse sich gegen einen Antriebskrieg ansprechen. Namens der Minorität der 29 Sozialdemokratischen Partei erklärte Abg. Meyer, daß alle Friedensbestrebungen an den Antriebsgefühlen, die auf beiden Seiten beständen, scheiterten. Der Reichskanzler habe die Antriebsbestrebungen der bürgerlichen Parteien auch nicht zurückgewiesen, sondern ihnen sogar noch Vorstoß geleistet. Infolgedessen sieht der entsehlte Krieg weiter aus Europa, siehe vor der Gefahr der Vertiefung und Verwüstung einer Kultur. Deshalb lehne die Minorität den Kredit ab.

Kommunikationswechsel in Rußland.

Petersburg, 21. Dez. Ein kaiserlicher Was entjeht den General Kufft seiner Zeitigkeit als Oberbefehlshaber der Nordarmee unter Verlegung seiner Stellen im Weichsrad und im obersten Kriegsrat.

Feuersbrünste in England.

London, 21. Dez. In Leigh und Port Gumbas bei Glasgow sind Takal-, Tee- und Kakaoprärie in Werte von 8 Millionen Mark verbrannt.

Schadenersatz für die „Titanic“-Katastrophe. In New York, 21. Dez. Die White Star Linie erklärte sich bereit, an die Hinterbrüche der bei der „Titanic“-Katastrophe umgekommenen 664.000 Dollar Schadenersatz zu zahlen. Nur ein Fünftel davon geht nach England.

Menterei der englischen Orientarmee.

Athen, 21. Dez. Beim Abtransport englischer Truppen von den griechischen Inseln Imros, erklärte Kommandant des Kommandos neuerlich die Truppen, 3 Generalstabsoffiziere wurden getötet. Nur auf das Verprechen, daß weitere Verstärkungen herangezogen würden, ließen sich die Truppen einschiffen. — Auf Imros herrscht große Angst um die dort liegende englische Flotte vor den deutschen U-Booten.

Neue russische Offensivpläne.

Bukarest, 21. Dez. Von der russischen Front wird hierher gemeldet, daß die russische Armee in Bessarabien, wenn der Bruch zugunsten eines, gemeinsam mit der Armee in der Bukowina einen Vorstoß nach Galizien plane. Es sollen sich diesem Pläne jedoch noch große Hindernisse entgegenstellen. — Die russischen Pläne waren ja immer größer als ihre Fähigkeiten.

Russische Luftkämpfe gegen Persien.

Konstantinopel, 21. Dez. In Bagdad wurde in der Wohnung des russischen Generalkonsuls ein Briefwechsel mit persischen Aufregung beschnitten, die in russische Golbe die persische Regierung kürzen sollten.



Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!

Am 20. d. Mts. erhielten wir die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **der Musketier**

Alfred Naumann

im Infanterie-Regiment Nr. 132, 6. Kompagnie in seinem 27. Lebensjahre durch einen Schrapnellschuss den Heldentod gestorben ist.

Im tiefsten Schmerz:

Ida Naumann geb. Oste,
Familie **Oste.**

Herm. Naumann, Weichensteller, und Frau.

Anna Rubitzsch geb. Naumann.

Lydia Teubner geb. Naumann.

Hilda Stork geb. Naumann.

Frieda Erge geb. Naumann.

Selma Wünsch geb. Naumann

und Enkelkinder.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, 20. Dezember 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hermann Heber,
Rentier.

Für die ehrende Theilnahme bei dem uns betroffenen Verluste unseres lieben Vaters

Franz Jahr

sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pastor Uls für die treuerlichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Torre nebst Schuljugend für den erhebenden Gesang, sowie dem Knappenverein Oberbeuna und allen Freunden und Bekannten für die Blumenspenden und zahlreiche Beteiligung.

Oberbeuna, den 18. D. zember 1915.

Die trauernden hinterbliebenen Kinder.

Praktische Weihnachts-Geschenke:

Neuheiten in Kaffeeservicen, Waschgarnituren, Kücheneinrichtungen, Kriegedekor, Geschirre.

Bürsten- und Besenwaren

in guten Qualitäten zu soliden Preisen empfiehlt

Markt **Otto Renner.** Markt

Kriegsnotspende. Sammelliste 15.

Frau Merzdorf 10 Rate 10 Mt. Frau Gehlich 8 Mt. Frau Rumbt (Fr. Carl Rumbt) 20 Mt. Kaufmann Loose 10 Mt. Frau Lein W. Franke 5 Mt. Fr. L. v. Diepenbrock Gräter 10 Rate 8 Mt. Frau Stadtrat Kops 8 Rate 10 Mt. Architekt Hinge 5 Mt. Dr. med. Wlslat Frankleben 60 Mt. Arno Weiser 60 Mt. Kaufmann Guffau Frk 2 Rate 50 Mt. Frau Buchendorf Hebernschicht 50 Mt. Wenzsch 10 Mt. Fabrikbesitzer Fr 3 100 Mt. Landestat Wilheim 10 Mt. Fabrikbesitzer Fr 3 Engel 8 Rate 800 Mt. Fräulein Karopp 2 Rate 10 Mt. Konsum und Spar-Ges. für Merseburg und Umgegend 100 Mt. Feldwebelleutnant Grimm 10 Mt. Fabrikbesitzer Otto Wegand 100 Mt. - für abbelebtes Metall. - 05. Reiterregiment 105,09 Mt. Frau Oberlehrer Bieffertorn 13,88 Mt. Frau G beim rat Peimke 8,20 Mt. Stabs-Beterinär Guentz 4,92 Mt. Wachtmeister Rentling 2,80 Mt. Frau Ruffe Wnd 7,20 Mt. Schriftw. Ballersdorff'sche Stiftung 28 Mt. Dr. Weinreich 9,80 Mt. Frau Ende 2,62 Mt. Fräulein Rügler 4,97 Mt. Schulrat Brückner 7,06 Mt. Kaufmann Teichmann 18,50 Mt. Stabs-Beterinär

Genert 6 Mt. Fr. Gentel 4,80 Mt. Mag.-Wf. Giekmann 57 Mt. Derfelde 81,60 Mt. Rentner Göthe 2,85 Mt. Fr. Klantenburg 10,50 Mt. Frau Günther 12,90 Mt. Mag.-Wf. Giekmann 88,60 Mt. Derfelde 60,6 Mt. Derfelde 12,80 Mt. Derfelde 2,10 Mt. Derfelde 8,70 Mt. Derfelde 85 Wia. Derfelde 2 10 Mt. Frau Leberl 5,60 Mt. Frau Bucherfisch 1,20 Mt. Geheimrat v. Mohrnschelt 9,47 Mt. - Generaldirektor Alfrie: C. Wandel 600 Mt. Wlly Behender 20 Mt. Georg Geuer 5 Rate 20 Mt. Frau Seyffert 10 Mt. Frau Schauer 2 Rate 10 Mt. Frau Frömmig So ha 2 Rate 10 Mt. Leberl Wog 8 Rate 10 Mt. Ungenann 20 Mt. Ungenann 15 Mt. Fr. Wios 4 Rate 20 Mt. Gvanc. Arbeiter-Bereita 5 Mt. B. - schick-Bereita Wersburg 7 Rate 100 Mt. Frau M. G. 2 Mt. Fabrikbesitzer Wlly Mühlspfort 60 Mt. Frau Merzdorf 11 Rate 10 Mt. Fr. S. B. 38 Mt. Bäckermeister Gübel 10 Mt. Fuhrwerkbesitzer Naumann 10 Mt. Rentner Gaupmann 5 Mt. Montags Kränzchen 10 Mt. Fr. Möbins 4 Rate 10 Mt. Fräulein Buer 7 Rate 40 Mt. Kaufmann C. Liner 8 Rate 50 Mt. Fräulein Gieseler 6 Rate 30 Mt. Regellind Bergschlächter 20 Mt. Frau Knoblich 5 Rate 15 Mt. Fr. W. 10 Mt. Fr. Fr. B. 6 Mt. Guffau Kranz jun 100 Mt. Rentner Hartrot 8 Rate 25 Mt. Frau S. S. 5 Mt. Städtische Beamte 4 Rate 90 Mt. Schiedsmann Witt noeber 6 Mt. Holzschläger Rüstendorf 10 Mt. Wlly Behender 2) Mt. Frau Stadtrat Kops 8 Rate 10 Mt. Frau C. G. 2 Rate 1 Mt. Frau Wersdorf 12 Rate 10 Mt. Rabalt Spar-Verein 8 Rate 10 Mt. Ungenann 10 Mt. Kaufmann R. W. 1 Mt. Ungenann 60 Mt. Kommerzienrat Max und Carl Berger 2 Rate 10 10 Mt. Frau Reg.-Saupt.-Buchhalter Manger 5 Rate 8 Mt. Frau Runtwerth 5 Mt. Ungenann 10 Mt. Ungenann 20 Mt. Fr. Schraube 2 Rate 10 Mt. Vorkauf-Verein 8 Rate 50 Mt. Fr. B. 10 Mt. Fr. W. 25 Mt. Rentier Hartrot 9 Rate 25 Mt. Frau Wersdorf 13 Rate 10 Mt. Frau Antonie Weidenmann 4 Rate 10 Mt. Kaufmann Zinner 10 Rate 50 Mt. Bergwerksdirektor Kriebitz für Kriebitzener 200 Mt. Geheimrat Reinearth 6 Rate 30 Mt. Fr. S. B. 5 Mt. Frau Kommerzienrat Eichhorn 8 Rate 200 Mt.

Zusammen Sammelliste 15 4449,49 Mt. Betrag der Sammelliste 1-14 21801,27 Mt. Gesamtergebnis 22249,6 Mt.

Außerdem sind noch gestiftet: Grube Oberbeuna (Bergwerksdirektor Gebhardt Oberbeuna) 600 Str. Buchdruckers, Grube Cecilie (Bergwerksdirektor Kriebitz) 200 Str. Buchdruckers.

Allen edlen Gebern herzlichsten Dank!

Weitere Gaben nehmen gern entgegen:

Stadtrat Barth, Rathaus 1 Tr., vorm v. 10 bis 12 Uhr.

Stadtrat Ziehe, Große Ritterstraße Nr. 27.

Städtische Sparkasse, Burgstraße Nr. 1.

Zum Feste empfehle:

Fräschen Molosol- und Astrachaner Kaviar, Rügenwalder Gänsebrüste, Frisch geräucherter Cibaale, Braunschw. Wurstwaren, Straßburger Gänseleber-Paketen, Fräschen Fisch-Salat frisch geräucherter Lachs.

Almeria-Weintrauben.

Traubenrosinen, Arachmandeln, Wal- u. Hafelnüsse, Die. Liföre, Banische, Champagner, Cognac.

Reichhaltige Auswahl zum Feld-Versand.

C. Louis Zimmermann.

Ziegen- Hasen- und Kaninfelle

tauft Franz Zuchardt, Horwert 28.

Prima Rindfleisch

a Pfd. 1,25 Mt.

Gehacktes a Pfd. 1,30 Mt.,

Bodfleisch und Kalbinnen

empfiehlt Schmale Straße 10.

1 Pöken Schwämme,

1 Pöken Staub- u. Borsten-

tämme,

diverse gute Bohlerzeuge,

1 Pöken Christbaumzweig

und Watte,

1 Pöken Glühwunderkarten

aller Art,

1 sehr gut. Elektrischer Apparat

gibt unter Selbstkostenpreis ab

E. Hoffmann,

Lenenstraße 17 II

Damen - Westen

schwarz und farbig in grosser Auswahl

noch preiswert.

A. Henckel,

Oelgrabs 29, Wollwaren.

Ein Auto- oder

Wagenfußrad,

vollständig neu, 1 1/2 m hoch, prima

Sammfr. II, Kraft 100 Mt.

für 60,- Markt

zu verkaufen Neumarkt 18.

Wohne jetzt Hallesche Str. 49.

Musikschüler

für Klavier und Harmonium

suchen noch Aufnahme.

Frau Professor

Dr. Kelbe-Postler.

Anmeldung 12-1 Uhr



Sie glauben nicht
Herr und Frau Nachbar,
wie zwanglos die Besichtigung der reichhaltigen
Weihnachts - Ausstellung
des
Gummiwarenhauses Granneis in Merseburg,
Gotthardstraße 20, ist.

Dort kaufen Sie am vorteilhaftesten:

Gummi-Puppen mit und ohne Kleidchen, **Gummi-Tiere** in grau und rot, nur prima Qualitäten, **Gummi-Spielwaren** in reichster Auswahl. **Celluloid-Puppen** mit beweglichen Armen und Beinen **Celluloid-Tiere** mit beweglichen Gliedmaßen. **Celluloid-Schwimmtiere**, sich selbst im Wasser fortbewegend. **Celluloid-Lauffiguren** mit Uhrwerk Neu! **Celluloid-Stehläufer** mit Kugel Neu! **Celluloid-Schwimm-puppen** im Wasser aufrecht schwimmend, **Celluloid-Tauben**, **Celluloid-Seifenbläser**, beliebtes Unterhaltungs-spiel.

Sie haben die denkbar grösste Auswahl für nur prima Qualitäten zu niedrigsten Preisen.

Zweite Beilage.

Vermischtes.

* Ein schwerer Verbrecher festgenommen. Der 35-jährige Tapazierer Scholz, der bei einem Einbruch im Laden im Januar 1903 von dem Geschäftsinhaber über- rächt wurde, diesen durch die Hand und in die Ober- schenkel schob und daraufhin zu 12 Jahren Zuchthaus ver- urteilt wurde, ist in der Margaretenstraße in Berlin von neuem verhaftet worden. Hier drang er durch den Keller in ein Wintergehäule ein und stahl 250 Mark aus der Kassenlade. Als er mit der Beute verschwinden wollte, stellten ihn mehrere Hausbewohner und nahmen ihn mit Hilfe mehrerer Schutzmannen fest.

* 533 Werde ertrunken. Aus New York, 18. Dezember, meldet Reuter: Freitag sank im North-Riffe plötzlich ein Reichterschiff, auf dem 533 Werde von einem Dampfer ber- laden worden waren; die Werde ertranken. Die Polizei- stelle eine Untersuchung an. Das Reichterschiff sank an demselben Ankerplatz, bei dem kürzlich ein Schiff mit vier durch eine Bombe in Brand gesetzt worden war.

* Ein Eisenbahnunglück hat sich, einer Reuter-Meldung aus London zufolge, Freitag früh bei Southfields ereignet. Ein leerer Zug stieß im Nebel mit einer Loko- motive und einem Personenzug zusammen. Dabei ge- rieten vier Wagen hinter der Lokomotive, in der sich viele Munitionsarbeiter befanden, durch ausströmendes Gas in Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß man die laut um Hilfe schreienden eingeschlossenen Passa- giere nur schwer erreichen konnte. Nach den bisherigen Meldungen wurden zehn Personen getötet und 50 verletzt.

* Wohnung für Kinderreiche Mütter. Dem Regie- rungspräsidenten in Düsseldorf sind, wie die „Mensch- R. N.“ zu berichten wissen, von privater Seite 100 000 Mark zur Verfügung gestellt worden, deren Zinsen vom

1. April 1916 ab zur Verteilung an kinderreiche Mütter gelangen sollen. Es sollen dabei die Mütter berücksichtigt werden die seit zwei Jahren im Regierungsbezirk Düsseldorf ihren Wohnsitz haben. Der Kinderreichtum muß sich in vier gutgehaltenen Kindern ausweisen, von denen das älteste im 14. Lebensjahre steht oder im Laufe des Jahres aus der Volksschule entlassen wird.

* 60 000 Mark für nollebende Künstler. Stadtrat und Stadterordnete von Dresden bewilligten 60 000 Mark zur Unterstützung nollebender Dresdener Künstler und Kunstgenossen.

* Der Nationalitätstag für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wurden von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin als Spende des Reichsverbandes des Vereins deutscher Lokomotivführer 10 000 Mark über- wiesen, ein neuer glänzender Beweis von der schon so oft gezeigten großen Opferfreudigkeit unserer braven Eisen- bahner.

* Während der Trauerfeier verstorben. Aus Braun- schweig wird gemeldet: Als der Landesrabbiner Dr. Mülf bei der Trauerfeier für den gefallenen Leutnant Kurt Elias das Schlußgebet gesprochen hatte, stürzte er, von einem Herzschlage getroffen, tot zur Erde nieder. Der Verstorbene stand im 64. Lebensjahre und erkrankte sich im Braunschweiger allgemeinen Wohnung und Werkstätten- garten.

* Ein Raub der Klammern. Der bekannte Touristen- gästgeber „Alpenrose“ in Buerz an der Fiegenb- järche in Vorarlberg ist infolge Kaminbrandes ein Raub der Klammern geworden.

* Stiftung. Aus Quisburg wird gemeldet: Die Witwe des kürzlich verstorbenen Fabrikbesizers Geheim- rat Boeninger stiftete für die städtischen Kriegswohlfahrtskassen die Summe von 50 000 Mark.

* Lebendig verbrannt. Als der fünftägige Jahre alte Landwirt Winkler in Germestel eine Kanne mit Benzol auf den Ofen stellte, explodierte die Kanne und

setzte die Kleider des Winkler in Brand, so daß der Un- glückliche völlig verbrannte. — Bei einem Brande in Hundseshagen ist die 70 jährige Hausbesitzerin Witwe Kajje mit verbrannt.

* Zur Errichtung eines Kinderheimes. Aus Lud- wigshafen wird gemeldet: Der hiesige Großindus- trielle Karl Zubing hat sich in Folge der Stadt Lud- wigshafens den Betrag von 400 000 Mark für die Er- richtung eines Kinderheimes für gefallene Selbstge- wehrte zur Verfügung.

* Zur Unterstützung der Kriegsfamilien. Die Stadt- verworbenen in Buer bewilligten für die Zwecke der Unter- stützung der Kriegsfamilien zwei Millionen Mark.

* Verhaftung. Aus Gießen meldet ein Telegramm: Die Kriminalpolizei verhaftete einen Kaufmann aus Frankfurt a. M., der vor einiger Zeit auf dem Bahnhof Oberhausen einem Reisenden einen Stoff mit Juwelen im Werte von 60 000 Mark gestohlen hatte. Die Ver- haftung erfolgte in dem Augenblick, als ein Teil der ge- stohlenen Sachen im Werte von 300 Mark verlost wurde.

* Raubmord. In Gießen (Burenburg) wurde eine Witwe von einem 21-jährigen Arbeiter mit dem Ziel er- schlagen und beraubt, als sie ihm Brantwein vorsetzen wollte.

* Feuer in einem bulgarischen Kasarret. In der Nacht zum Donnerstag brach infolge von Kurzschluß in dem nahe bei Sofia gelegenen Alexander-Kasernen- hause ein Feuer aus, das die gesamte Kasernen- gebäude zum Opfer fiel. Dank der wertvollen Hilfeleistung der Artie und des Sanitätspersonals gelang es, alle in dem Ge- bäude untergebrachten Verwundeten, mehr als 300, recht- zeitig in Sicherheit zu bringen.

* Vier Kaufleute ermordet. In der Nähe von Cholo- m wurden vier Kaufleute von Banditen ermordet und ihnen ihre Bauschätze abgenommen. Einer der Räuber kam eben- falls ums Leben.

Zum

Weihnachtsfest

empfehle in grosser Auswahl:

:: Schürzen ::

Vorhemden	Korsetts
Kragen	Handschuhe
Manschetten	Taschentücher
Schlipse	Strümpfe u. s. w.
Unterzeuge für Damen und Herren	
Handarbeiten in enormer Auswahl	

Sämtliche Waren sind den heutigen Verhältnissen angemessen sehr billig, da ich durch frühzeitigen Einkauf grosse Vorteile bieten kann

Carl Stürzebecher,

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Karl Tänzer,

Adolf Schöfers Nachf.,

Spezial-Geschäft

für

sämtliche Militär-Bedarfsartikel

als:

wollene u. baumw. Hemden, Beinkleider, Jacken, Strickwesten, Lethänden, Pulswärmer, Handschuhe, Kalowärmer, Hals- tücher, Lmgenschützer, Kopfschützer, Fuß- schläpfer, Taschentücher, Socken und Fußtücher, woll. Schlafdecken, Barchent-Schlafdecken u. Betttücher

Fernsprecher 269.

Merseburg, Entenplan 7.

Wringmaschinen

mit prima Gummiwalzen

keine Kriegsware

empfiehlt zu billigen Preisen

Emil Parsche,
Neumarkt 14.

Erfolgswalzen stets am Lager.

Ein Fahrrad oder eine Näh- maschine ist das beste Weihnachtsgeschenk.

Schneidige
Görde-Räder, sowie Görde-
Nähmaschinen (deutsches Fabrikat)

beides in feinkster Ausführung, liefert billigst

Albert Schmidt,

Fahrradhandlung, Köpzig.

Glückwunsch - Karten

in geschmackvoller Ausführung
:: liefert schnell und billigst ::

Th. Rössner, Buchdruckerei

Delgrube 9.

Ein grosser Posten Groninger Honigkuchen

frisch eingetroffen und empfehle
solange der Vorrat reicht, das
Stück zu 1,20 Mark.

Hermann Budig,

Burgstraße 24 u. Rätterstraße 29

Neu: Schützengräben



Puppen u. Spielwaren

kaufen Sie am vorteilhaftesten im

Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler**
Merseburg, Gotthardtsstraße 5.

Hier haben Sie die denkbar grösste Auswahl, erhalten eine gute brauchbare Ware und zahlen bescheidene Preise.

Neu: Festungsbaukasten

Rheumatis-
mus lechias, Gicht, können
Sie selbst bekämpfen. Ich
will nichts verkaufen. Für
Auskunft, Freimaße befügt
Brandt, Kriegsschulbeamter a.D.
Halle a. S. 405 Jakobstrasse 44.

Lein. Taschentücher
mit fl. Webfehlern empf. billigt
B. Wendland, Domstr. 1.

Große Auswahl
in

**Schokoladen- und
Fondant - Baumbehang,**
echten Nürnberger Lebkuchen
und Nürnberger Mischung

bei
Martha Hoffmann,
Reichards Schokoladengeschäft,
Gottwardstrasse Nr 12



Alpina

Wih. Schürer
Markt
Uhren und Goldwaren

Praktische Weihnachtsgeschenke

in nur soliden und preiswerten Ausführungen

Kristall-Schalen, -Teller, -Flaschen, -Römer, -Vasen

Frühstück-Geschirre 1813 mit Strenblümchen

Waschgarnituren, Küchensgarnituren, Tafelgeschirre



Feldpostartikel

Militär-Taschenmesser
Feld-Essbestecke
Stiletts für den Nahkampf
Taschenlampen
Laternen-Feuerzeuge
Blech-Böden mit Ring
Wärmeöfen
Hartspritus-Kocher

Isolier-Flaschen
Wärme-Teller
Wärm-Flaschen
Koch-Risten

Waschmaschinen
Wringmaschinen
Brotmaschinen
Fleischmaschinen

Kocher auf Vorrat Lampen
für Spiritus, Gas und
elektrisch Licht



Osramlampen
Teppich-kehr-
maschinen
Bohrerbesen

mit Original-Weck
Einrichtungen zur
Erhaltung aller Nahrungsmittel

10.50 12.50 16.-



**Garnituren für
Nagelpflege**

Toiletten - Artikel
Brenn - Apparate
Rasier - Apparate
ff. Damentaschen



Fernruf 329

Paul Ehlert, Merseburg

Entenplan 11.

Puppen- und Spielwaren

kaufen Sie bekannt billig bei

Hans Käther, Markt 20

Enorm große Auswahl — Viele Neuheiten

Mitglied des
Rabatt - Spar - Vereins.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf. Geschäftsstellen: Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzverträge ohne Gewährlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vorabendlich. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 299.

Mittwoch den 22. Dezember 1915.

42. Jahrg.

Erfolgreiche türkische Offensive auf der Halbinsel Gallipoli: Große Siegesbeute. Die Montenegriner und Serben weiter zurückgedrängt. — Die griechischen Wahlen entschieden für die Neutralitätsfreunde.

Bayern-Stimmung.

Hg. Dr. Müller-Meinungenhof gab dieser Tage in der zweiten bayerischen Kammer bei der Beratung des bayerischen Militärkredits eine Parteilserklärung ab, die als ein trefflicher Niederlag der im weitestgehenden deutschen Bundesstaate herrschenden frohgemuten Stimmung wohl auch im neutralen Auslande, in dem man noch immer die Märchen von Eiserfüchteleien, Streitigkeiten und Uneinigkeiten der deutschen Stämme zu verbreiten unternimmt, Beachtung finden sollte. Hg. Dr. Müller-Meinungen führte u. a. folgendes aus:

Zahlreiche Beschlüsse, auf die sich meistens die Parteien nach eingehender Debatte geeinigt haben, sind die Ergebnisse dieser Erörterungen, die vor allem der strengen Beobachtung der Vorschriften über die Ausrüstung der Soldaten, der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und Verpflegungsverhältnisse unserer Armee galten und die unseren Söhnen und Brüdern in Waffen zeigten, daß ihre Wünsche das lebhafteste Interesse und die Unterstützung der Volksvertretung fanden. Sie werden sie auch in Zukunft finden, wenn es gilt, die Pflicht der Dankbarkeit in Taten der Verjorgung für die Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen zu erfüllen.

Wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß die Abschlüsse der Mängel energetisch, richtig und gerecht ohne

Verzögerung durchgeführt werden können. Die Erfüllung dieser Wünsche ist die Pflicht der Dankbarkeit in Taten der Verjorgung für die Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen zu erfüllen.

Wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß die Abschlüsse der Mängel energetisch, richtig und gerecht ohne Verzögerung durchgeführt werden können. Die Erfüllung dieser Wünsche ist die Pflicht der Dankbarkeit in Taten der Verjorgung für die Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen zu erfüllen.

Trotz der raffinierten und verjorgenden Stimmungsmache der Auslandspresse, vor der unausgesetzt zu warnen uns heilige Pflicht sein muß, war das deutsche Volk niemals enger als heute in dem Gedanken, daß die Ströme Blutes nicht umsonst geflossen sein dürfen, daß reale, dauernde Sicherheiten gegen neue Überfälle geschaffen werden müssen, bevor wir die Waffen niederlegen können. Diese allgemeine Überzeugung beweisen auch die letzten Verhandlungen des Reichstages.

Wer im Auslande auf Flaumacherei infolge der Klagen über den Mangel der Verteilung der ausreichend vorhandenen Lebensmittel rechnet, wird sich ebenso bitter enttäuscht sehen, wie der, der an der wahnwitzigen Spekulation auf angebliche Uneinigkeit der deutschen Stämme zähe festhält. Der „kategorische Imperativ der Staatsbürgerpflicht und Vaterlandsliebe“, an den unser Landsmann Gelferich im Reichstage appellierte, findet nirgends größeres Verständnis als bei uns in Bayern. Mit dem ganzen übrigen Deutschland weiß sich heute das bayerische Volk einig in dem Bewußtsein, daß wir Schulter an Schulter mit unseren getreuen österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Verbündeten aushalten müssen bis zum entscheidenden Erfolge, der die friedliche Kulturarbeit der Völker des neuen „Vierbundes“ wie die Freiheit der Meere dauernd sichern und schäut.

In diesem Sinne der vollen Zuversicht auf den Sieg nehmen wir den vorliegenden Etat ohne weitere Debatte an.“

Der Weltkrieg.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Neuer meldet: Im Unterhaus erklärte Tennant:

Die britischen Verluste am Balkan waren bis zum 11. Dezember 32 Offiziere und 1246 Mann, wovon nur ein Offizier und 85 Mann gefastet wurden.

Die Mitteilung von der erfolgreichen Zurückziehung der britischen Truppen mit unbewiesenen Verlusten und von ihrer Überbringung nach einem anderen Kriegsschauplatz wurde mit Besorgnis begrüßt. Asquith erklärte, die Zurückziehung sei infolge eines vor einiger Zeit gefassten Beschlusses des Kabinetts geschehen.

Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien und Montenegro.

Die österreichische Offensive gegen Montenegro langte, so schreibt der Wiener „Lloyd“, in der Tara-Schlacht an. Sie ging aus von dem 1086 Meter hohen Berg Djedovac als Zentrum. Aus den gegenüber dem Djedovac gelegenen Höhen und Hütten, die den Montenegrinern als Deckung dienten, schützten diese nach den ersten Granaten. Die Montenegriner pflegten Artillerie immer schleunigst aus dem Wege zu gehen. Um so beschwerlicher ist die infanteristische Säuberung des Geländes, da der Feind einen Guerillakrieg führt und auch jede Andeutung einer Straße hier aufhört. Den heftigen Widerstand leisteten die Montenegriner bei dem Ort Glibici, wo sie sich befestigt hatten. Sie wurden aber aus ihren Verjorgungen geworfen, und ihr Rückzug erteilte in wilde Flucht aus. Unter den gemachten Gefangenen befinden sich auch serbische Soldaten. Unsere Armeen stehen nur vor den Toren des Montenegros. Die Serben und Montenegriner ergaben sich in immer größeren Massen, was einer Lockerung der Kommandogewalt und dem Brotmangel zuguschreiben ist. Die Gefangenen gehören ein, daß das Verhältnis zwischen Serben und Montenegrinern das denkbar schlechteste ist. Es kam sogar zu Prügeleien zwischen ihnen.

Antiklerikal-österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Die Truppen des Generals v. Koenig schloßen die fast ausgebauten feindlichen Stellungen am Tarsak-Knie südwestlich von Bielopolje und bei Gornje nördlich von Berane. In den Kämpfen an der Tara wurden drei Gefangenen, zwei Feldkanonen und 1200 Gewehre erbeutet.

Von maßgebender Seite erfährt ein Berichterstatter über die:

Sage an der albanischen und montenegrinischen Grenze folgendes: Von der gesamten serbischen Armee haben sich höchstens 50000 Mann ohne jeden Train und ohne jede Artillerie nach Montenegro und Albanien gerettet. Allerhöchstens sechs Batterien Gebirgseschütze, die sie auf Saumwegen verladen mußten, haben die Serben auf ihrer Flucht mitnehmen können. Das ist die gesamte Artillerie, über die der landlose König Peter heute noch verfügt. Der Befehl, den die Reste der Serbenarmee bei Beginn der heillosen Flucht erhielten, ging dahin, sich in Suturi zu konzentrieren. Es haben aber höchstens 30000 Mann den Berg nach Montenegro genommen, von denen noch kaum zwei Drittel Suturi erreicht haben. Auch sie sind in einem Zustand, der es den Montenegrinern kaum ermöglicht, sie als Kombattanten zu verwenden. Der Rest von 20000 Mann hat sich nach Albanien gewandt. Das Schicksal dieser Trümmer der Serbenarmee ist zweifellos noch unklar. Tausende der Serben verhungern, tausende sind von Albanern, die die Serben bitter hassen, und die trotz aller Entwarnungsversuche noch immer teilweise über Gemeine verfügen, von den Höhen der Berge herab erschossen worden.

Ganz Suturi ist überfüllt mit jüdischen Flüchtlingen, die in Bari und Ancona eintreffen, so daß Regierungsbehörden nötig ist. Unter den Flüchtlingen befinden sich zahlreiche Politiker. Auch die Anwesenheit des Königs Peters wird bestritten. Das Gros des serbischen Heeres ist bei Suturi versammelt.

Esad Pascha gegen die nach Albanien geflüchteten Serben. Nach einer Athener Depesche des „Secolo“ vom 18. Dezember sind die Serben in Albanien auf ernstliche Feindseligkeiten gestoßen. Es heißt, daß Esad Pascha sich gegen sie gestellt habe.

Dieser Esad hängt stets den Mantel nach dem Wind. Er scheint es nicht mehr mit Italien zu halten.

Der Kampf um Saloniki.

Der griechische Kronprinz Georg befindet sich, wie aus Athen gemeldet wird, in Seres, wo er das Oberkommando über die Truppen übernommen hat.

„Al Willag“ läßt sich aus Sofia drucken: Meldungen aus Athen zufolge empfing Ministerpräsident Skuldis, der seit zwei Tagen krank im Bett liegt, den bulgarischen Gesandten, um mit ihm über die

Ereignisse an der griechischen Grenze zu verhandeln. Während dieser Verhandlungen trafen auch der deutsche und der türkische Gesandte bei Skuldis ein.

Keine Gewaltmaßregeln gegen die Verjorgung.

In den letzten acht Tagen landeten die Franzosen und Engländer in Saloniki fünftausend Mann und besetzten die Umgebung von Saloniki.

Eine neue Verteidigungslinie der Alliierten.

Wie die königliche „Tribuna“ aus Athen meldet, arbeiten die Alliierten mit äußerster Kraftanstrengung an der Herstellung einer neuen Verteidigungslinie auf der Halbinsel Chalkidiki mit Kasandra als Basis. Große Mengen Kriegsmaterial wurden dort hin geschickt. In einem vom 6. Dezember aus Doiran datierten Artikel im „Corriere della Sera“ gibt Grataroff folgende

Schilderung der Vorbereitungen im Lager von Zetentit bei Saloniki,

das er bei einer Fahrt im Automobil des Generals Sarzail bezeugen durfte: Eine ganze Stadt von Baracken und Magazinen eröffnet sich um die Küste. Der Barackenbau mußte sich unendlich vergrößern. Zahlreiche neue Gleise sind gelegt und neue Bittgebäude gebaut worden.